ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
[DON]NERSTAG, 2. MAI 1974 • PREIS: AG. 80 • יום חמישי, י' אייר תשל"ד * המחיר: אג' 80

:hweres Artilleriefeuer am Golan

SYRISCHER SOLDAT GEFANGEN GENOMMEN

I) — In den zwei letzten ı (Dienstag, den 30.4. und och, den 1.5.) wurden an ordfront mindestens sechs ten verletzt. Ein Zahalsol- iamal Morris Ben-Lulu, 34 alt, aus Kirjat Schmona, Dienstag (30.4.) seinen Ver- gen, nachdem er am 2. Ja- im syrischen Feuer schwer zt worden war.

nstag vormittag griffen enge unserer Luftwaffe sy- : Militärobjekte an der Her- ront an. Der Luftangriff in gegen 11.45 Uhr und te eine halbe Stunde. Von n Einsatz kehrten alle un- Maschinen unversehrt zu- Unser Luftangriff richtete vor allem gegen Artillerie- Raketenbatterien der Syrer, : gegen die syrischen Be- mgen den Bau ihrer Her- Strasse fortzusetzen.

ı Abschnitt der „Ausbuch- ' stiess eine israelische pf-Patrouille östlich der linie auf syrische Truppen eröffnete auf sie das Feu- Bei diesem Schusswechsel len zwei syrische Soldaten et und einer wurde gefan- enommen. Unsere Patrouille te ohne Verluste auf israeli- s Gebiet zurück. Dieser Zwi- nfall ereignete sich Montag its und wie der Zahalspre- gestern mitteilte, wurde das rnationale Rote Kreuz von Gefangennahme des syrischen laten verständigt.

Am Dienstag nahmen die Syrer unsere Stellungen im Nordteil der „Ausbuchtung" und im Südabschnitt der Golanfront unter Feuer. Sie setzten dabei Artillerie- und Kampfpanzer ein. Unsere Truppen erwiderten jeweils das syrische Feuer. Bei diesen Feuergefechten, welche den ganzen Dienstag hindurch andauerten, wurden zwei Zahalsoldaten verletzt. Während dieser Gefechte explodierten einige syrische Granaten in der Umgebung von Ramat Magschimim und Moschaw Nob. Die Siedlungen selbst wurden nicht getroffen und es entstanden dort weder Verluste noch Sachschäden.

Auch Mittwoch setzten die Syrer ihre Artillerie gegen unsere Stellungen in der „Ausbuchtung" ein. Dabei wurden einige unserer Stellungen mit bedeutend schwererem Feuer belegt, als dies in den letzten Tagen im allgemeinen der Fall war. Das syrische Feuer wurde jeweils erwidert und unsere Truppen hatten dabei am Vormittag drei Verletzte.

Der Sicherheitsminister Mosche Dayan besuchte gestern die syrische Front. Er begann seinen Besuch auf dem Hermongipfel und von dort aus setzte er seine Fahrt gegen Süden fort. Der Sicherheitsminister wurde bei diesem Besuch vom Kommandierenden General des Befehlsbereiches Nord, Aluf Rafael (Raful) Ejtan, und anderen hohen Offizieren begleitet.

Gestern fand in Tel-Aviv eine Pressekonferenz für Auslandskorrespondenten statt, bei welcher ein hoher Offizier des Generalstabs die Lage an der syrischen Front klarlegte. Aus seinen Ausführungen ging hervor, dass er die Aussichten auf ein baldiges Abkommen mit den ... skeptisch beurteile.

Kissinger trifft heute ein

REGIERUNG ERWÄGT PUFFERZONE AM GOLAN

Aussenminister Henry Kissinger trifft heute in Israel ein, um seine „Ansichten" über Truppenentflechtung am Golan mit Israels Vorschlägen in Einklang zu bringen. Eine Vortruppe von 40 amerikanischen Beamten und Sicherheitsorganen besetzte bereits gestern das King David Hotel in Jerusalem. Kissinger fliegt morgen nach Damaskus und am Samstag wieder nach Jerusalem.

Jerusalem (HM) — Wie geplant, trat die israelische Regierung am Dienstag zu einer aussergewöhnlichen Sitzung zusammen, um die Einzelheiten des in Syrien beantragten Entflechtungsabkommens in Erwartung der Ankunft Dr. Kissingers am Donnerstag, zu erörtern. Der Sitzung die viereinhalb Stunden andauerte, wohnte Israels Botschafter in Washington Symcha Dinitz bei. Ebenfalls anwesend waren Generalstabschef Gur und der Chef der militärischen Nachrichtendienste Gasit.

Vorher hatte der amerikanische Botschafter in Tel-Aviv Kenneth Keating auf seine Initiative bei Aussenminister Eban vorgesprochen. Es ist anzunehmen, dass Keating dem Aussenminister die Bitte Kissingers überbrachte, Israel möge eine kompromissbereitere Haltung einnehmen und sich nicht darauf versteifen, dass ein Rückzug über die „Ausbuchtung' hinaus, nicht in Frage komme. Washington will, dass Israel auf Kuneitra und einige an diese schwer zerstörte Stadt angrenzende Anhöhen verzichte.

Ueber die Besprechungen auf der vorgestrigen Regierungssitzung, die im Rahmen des (früheren) Sicherheitsausschusses stattfand, wurde strengste Geheimhaltung verhängt. Das nachher veröffentlichte Kommunique begnügte sich mit der Erwähnung politischer Themen.

Bei der Sitzung dürften folgende grundsätzliche Fragen behandelt worden sein.

Soll Israel auf seiner erklärten Politik bestehen, dass ein Rückzug auf die „Ausbuchtung" beschränkt sein muss, oder kommt auch ein Verzicht auf Kuneitra und Umgebung in Frage? Wie verhält sich Israel zum Thema der Zukunft des Hermongipfels — ist dieser als Teil der „Ausbuchtung" anzusehen, oder als Sonderprojekt?

Muss ein Kriegsgefangenenaustausch als Vorbedingung jeder Abmachung gefordert werden?

Israel verlangt, das Entflechtungsabkommen mit Syrien dem Muster des israelisch-ägyptischen Entflechtungsabkommen anzupassen. Dies würde bedeuten, dass eine Dreiteilung der Entflechtungszone in einen syrischen, einen israelischen und zwischen den beiden einen UNO-Streifen vorgenommen werden müsste. In den von der UNO nicht verwalteten Zonen müssten Rüstungsabbau und Truppenverdünnungen die Gefahr eines einseitigen Ueberfalls, oder chronischer Reibungen, erschweren. Praktisch käme dies einer teilweisen Entmilitarisierung des nordöstlichen Randes der im Sechstagekrieg eroberten Golanhöhe gleich.

Für den Fall, dass den Syrern die Rückkehr nach Kuneitra gewährt wird, würde Israel auf die Entmilitarisierung der Stadt bestehen.

Israel ist keinesfalls bereit, der syrischen Armee die strategisch wichtigen Stellungen auf dem Hermonmassiv, einschliesslich des Hermongipfels, auszuliefern. Diese Stellungen können nur von UNEF-Truppen übernommen werden.

Während Israel eine Pufferzone unter UNEF-Besetzung grundsätzlich bejaht, ist Syrien vorläufig nur bereit, die Ueberwachung eines Entflechtungsabkommens UNO-Beobachtern anzuvertrauen. Zum Unterschied von UNEF, besitzt die Organisation der UNO-Beobachter, zu denen auch sowjetische Beobachter gehören, keine ausführende Militärgewalt. Sie hat sich als völlig ausserstande erwiesen, einen Kriegsausbruch im Juni 1967 zu verhindern.

Dem Vernehmen nach hat das Kabinett auf seiner vorgestrigen Sitzung noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Diese soll frühestens nach der heutigen Gesprächsrunde mit Kissinger gefasst werden. Allem Anschein nach werden Verhandlungen jedoch im Rahmen der „stillen Diplomatie" geführt werden müssen.

Dr. Kissinger selbst wird heute nachmittag in Begleitung seiner Ehegattin Nancy und einem Gefolge von 40 Diplomaten, Journalisten und Sicherheitsbeamten im Lande erwartet. Die Delegation wird sich unverzüglich nach Jerusalem begeben, wo für sie im King David Hotel etwa 100 Zimmer bereitstehen.

Während der Verhandlungen, die auch ein Abendessen, bei dem Ministerpräsidentin Golda Meir die Gastgeberin ist, einschliessen wird Frau Kissinger zum Teil von der Gattin des israelischen Aussenministers, Susi Eban, und der Frau des israelischen Botschafters in Washington, Vivian Dinitz betreut. Nancy wird das Israel Museum und die Jerusalemer Altstadt, darunter auch die Klagemauer, besuchen, während Kissinger und seine Mitarbeiter mit Frau Meir, Allon, Eban, Dayan, Rabin und Peres intensive politische Gespräche führen. Der amerikanische Aussenminister dürfte sich dann morgen gegen Mittag nach Damaskus begeben, um dort Präsident Assad über die Ergebnisse seiner Gespräche in Jerusalem zu informieren und Assads Gegenvorschläge zur Kenntnis zu nehmen.

Nach Meinung gut informierter Kreise in Jerusalem wird sich erst nach Kissingers erstem Besuch in Damaskus herausstellen, ob die Zusage Gromykos in Genf, dass die USSR einen mässigenden Einfluss auf Syrien auszuüben hoffe, aufrichtig gemeint war.

adat will amerikanische Waffen kaufen

Alexandrien (R, UPI, AFP) — sident Sadat erklärte gestern ırend einer Pause seiner Be- :chungen mit Dr. Henry Kis- ger, er werde sich mit dem ssenminister auch über die glichkeit der Lieferung ame- nischer Waffen an Aegyp- unterhalten. Sadat sagte auch werde Präsident Richard ...xon mit Freude emp- ngen, doch sei der Zeitpunkt ch nicht festgesetzt.

Der ägyptische Präsident sagte n Journalisten er hätte mit issinger ausführlich über die age der israelisch-syrischen uppenentflechtung verhandelt, ; habe inzwischen keinen Kon- kt mit dem syrischen Präsiden- n Assad gehabt.

Der amerikanische Aussenmi- ister dementierte die Nachrich- n, dass er einen fertigen Ent- echtungsplan mitgebracht ha- e, der ein Kompromiss zwischen en Vorschlägen Israels und Sy- ens bildet. Demgegenüber be- ätigte ... hochgestellte ägyptische eamte, dass Kissinger dem gyptischen Präsidenten einen olchen Plan vorgelegt habe, och führen seine Pläne offi- iell den Namen „Auffassungen". Al Ahram" berichtet, dass Kis- ingers Plan folgende Punkte nthält:

1. Israels Rückzug aus der im Oktober besetzten „Ausbuchtung".
2. Räumung eines 1.6 km breiten Streifens entlang der vorherigen Golangrenze, einschliesslich der Stadt Kuneitra.
3. Einsetzung von UNEF-Truppen in den geräumten Streifen.
4. Truppenverdünnung auf beiden Seiten des UNO-Streifens.
5. Freisetzung der in Syrien befindlichen 65 israelischen Kriegsgefangenen und Rückkehr von 15—17.000 syrischen Flüchtlingen auf den israelisch besetzten Teil der Golanhöhe.

Der Plan enthält nicht die von Syrien geforderte Räumung der drei strategisch wichtigen Berge um Kuneitra.

Alexandrien (UPI, AFP, R) — Präsident Anwar Sadat unterbrach gestern seine Besprechungen mit dem Aussenminister Henry Kissinger, um in einer Rede vor den Arbeitern des Industriezentrums Helwan die Kritik gegen seine amerikafreundliche Politik abzuweisen. Er nannte seine Widersacher „krankhafte, unreife Politiker".

Diese Leute — so sagte Sadat — freuen sich über die Besuche Kissingers in Moskau und Peking, aber wenn er nach Kairo, Damaskus oder Algier kommt, sehen sie darin einen Verrat.

Die Worte Sadats richteten sich wahrscheinlich nicht nur gegen die innere Opposition, sondern auch gegen die extremen arab. Führer vor allem dem lybischen Präsidenten Muammar Gadafi. Er beschwerte sich darüber, dass man amerikanische Investitionen in der Sowjetunion für annehmbar hält hingegen dieselben Investitionen in Aegypten als Unglück betrachtet.

Unsere feidliche Einstellung gegenüber Amerika war kein Prinzip, sondern eine politische Stellungnahme, welche durch die amerikanischen Politiker hervorgerufen wurde — erklärte Sadat. Zufolge des Oktober-Krieges und des errungenen arabischen Sieges, sowie unter dem Eindruck der arabischen Solidarität, die sich im Embargo äusserte, haben die Amerikaner ihre Einstellung gegenüber den Arabern grundlegend geändert. Der Oktober-Krieg verursachte auch eine völlige Wandlung im Nahen Osten und bewies den Amerikanern, dass Israel nicht mehr als Beschützer der hiesigen amerikanischen Interessen betrachtet werden könne.

Sadat wiederholte in seiner Rede, dass er den Oktober-Krieg als Beginn und nicht als Ende eines Prozesses ansehe. Die Truppenentflechtung war nur eine Phase der weitere folgen werden.

PRAESIDENT VON GUATEMALA VERLANGT ISRAELS HILFE

Der designierte Präsident von Guatemala, General Ciell Eugenio Laugerud Garcia ist gestern mit seiner Gemahlin und seinem Sohn nach einem fünftägigen Besuch nach Rom abgeflogen. Präsident Garcia der am 1. Juli sein Amt antritt, hat Israel bereits vor Jahren als Generalstabschef von Guatemala besucht.

General Garcia betonte die enge Zusammenarbeit Israels mit Guatemala und erklärte, sein Land wolle weitere Hilfe Israels auf verschiedenen Gebieten in Anspruch nehmen.

Bonn (Reuter) — Der deutsche Verfassungsschutz (Spionageabwehr) beschuldigte gestern das Kanzleramt, es hätte dem ostdeutschen Spion Günter Gillaume die Berechtigung erteilt, streng geheime Dokumente zu behandeln.

Ariel Scharon gegen Verhandlungen während der Kämpfe

Weizmanns „Rabin-Memorandum" war eine „Erpressung"

ITIM — **Die Tatsache, dass wir bereit sind, mit den Syrern zu verhandeln, während im Golan gekämpft wird, wird uns auf weite Sicht teuer zu stehen kommen, so sagte gestern abend MdK Scharon bei einer Ansprache, welche er vor den Ingenieurklub in Beer Schewa hielt. Es gibt — so fuhr Scharon fort — im Golan gewisse Punkte auf welchen wir bestehen müssen, mit Rücksicht auf unsere Erklärungen im vergangenen Jahre, welche dahin gingen, dass wir auf die Golanhöhe nicht verzichten werden.**

Bezüglich der Errichtung einer Regierung der Nationalen Einheit, meinte Scharon, Rabin stehe vor zwei Möglichkeiten: als Führer einer Partei, oder als Führer des Volkes zu erscheinen. Wenn Rabin beschliesst eine Minderheitsregierung zu erstellen, so ist er nur Parteiführer und das, obwohl er weiss, dass der Likud bereit ist in die Regierung einzutreten.

Bezugnehmend auf das „Weizmann Dokument" stellte Scharon fest, dass dies eine äusserst hässliche Sache gewesen sei. Der Stil, demzufolge jeder ein Dokument in einer Tasche trägt und es je nach Belieben hervorzieht, ist „Erpressung" und auf diese Art und Weise kann man nicht leben", so erklärte Scharon.

Nach Scharons Meinung, kann die Periode, während der Rabin als Generalstabschef diente, als Beispiel dienen für einen ernsthaften Aufbau der Armee. „Weizmann und ich sind ver-



schiedener Meinung was diesen Punkt anlangt, nicht nur in Bezug auf die Methode, sondern auch betreffs der Tatsachen. Ich meine, dass die Darstellung sachlich richtig ist, aber ich will nicht ausführen was geschah, als an jenem Tage ein anderer die Befehlsgewalt ergriff. Dies war der kritischeste Tag vor Beginn des Sechstagekrieges", so sagte Scharon zu diesen Punkt.

Auf die Frage warum er Truppenkommandanten angriff angesichts der Versäumnisse des Jom Kippur-Krieges und nicht den Sicherheitsminister, sagte Scharon: „Ich habe Dayan nicht als völlig fehlerfrei hingestellt und er ist auch nicht mein politischer Verbündeter, obwohl dies Journalisten so dargestellt haben. Zwischen uns beiden bestehen keine engeren Beziehungen. Der Irrtum im Krieg war jedoch rein militärischer Natur. Ich übe Kritik an dem Ausmass der Einmischung des Sicherheitsministers, in das Militärgeschehen Wäre ich Sicherheitsminister, so würde ich mich nicht damit begnügen Anweisungen zu erteilen bezüglich des Bereitschaftszustandes und der Mobilisierung, sondern ich würde im Terrain feststellen, wo die Truppenkörper aufmarschiert sind. Während der ganzen Jahre war die Einmengung des Sicherheitsministers ungenügend, ausgenommen jene des Pinchas Lavon. Dieser interessierte sich für die kleinsten Kleinigkeiten und meiner Meinung nach war er ein ausgezeichneter Sicherheitsminister".

Auf die Frage, ob er bereit ist Generalstabschef zu werden, wenn Golda Meir Premierminister und Aharon Jariw Sicherheitsminister wird, erklärte Scharon: „Ich würde auch mit einer weniger guten Zusammensetzung vorlieb nehmen".

MAIFEIER OHNE REDEN IN MOSKAU

Moskau (R, UPI, AFP) — Tausende Arbeiter und Sportler marschierten über den Roten Platz, es gab Fahnen und Aufschriften, die gesamte Führung des Kreml war dabei — aber es gab diesmal keine Reden am 1. Mai. Beobachter bemerken, dass die Sowjetführer in der letzten Zeit ohnehin sehr viel Reden gehalten hätten.

In Budapest feierten 250 tausend Menschen in strömendem Regen, unter Regenschirmen, die „grossen Erfolge auf dem Gebiet der Erhöhung des Lebensstandards". In Warschau gab es einen 4-stündigen Aufmarsch von Schülern und Arbeitern.

In Rumänien war gestern normaler Arbeitstag, sogar der bisherige freie Halbtag wurde abgeschaft, aber in Jugoslavien gibt es 5 Tage Ferien, von Mittwoch bis einschliesslich Sonntag.

Überall in Europa wurde der 1. Mai ziemlich ruhig gefeiert. Die grössten Versammlungen und Aufmärsche gab es in Portugal, wo die Arbeiter zum ersten Male mit roten Fahnen aufmarschierten. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei war am Vortag, nach 14jähriger Verbannung heimgekehrt. Ganz Portugal feierte — nur der neue Staatschef, General Antonio Spinola erschien in seinem Amt.

Begin kehrt vorzeitig zurueck

MdK Menachem Begin hat beschlossen, seinen amerikanischen Aufenthalt abzukürzen und zurückzukehren, da er die politische Lage als äusserst ernst ansieht. Begin weilt in Amerika auf Einladung der Bonds-Kampagne.

Begin erklärte dem Korrespondenten des israelischen Rundfunks, führende Persönlichkeiten des Likud hätten ihn gebeten seine Vortragstournee abzubrechen, da die Regierung dem Vernehmen nach die Absicht habe auf eine Truppenentflechtung am Golan einzugehen.

Begin sagte, er hätte vor seiner Abreise angenommen, es würde keine Änderung in der deklarierten Stellungnahme der Regierung eintreten. „Wenn die Regierung wirklich ihre Position aufgegeben hat, dass sie auf keinen Fall einem Rückzug von der Golangrenzlinie zustimmt und bereit ist auch nur einen kleinen Teil aufzugeben, so bedeutet dies eine sehr ernste Situation. Wir müssen Beratungen führen und gegen diese Entwicklung auftreten" — erklärte Begin.

DAS WETTER

Der Scharav geht zu Ende, die Temperatur sinkt, die Luftfeuchtigkeit steigt langsam. Heute Temperaturen: Jerusalem 14—24; Tel-Aviv 16—27, Naharia 15—27; Haifa 15—27; Lod 15—29; Beer Schewa 14—30, Eilat 19—33 Grad.

هكذا عند الأصل

aus Israels PRESSE

DER JAHRESBERICHT DES STAATSKONTROLLEURS

Mehrere Zeitungen widmen ihre Leitartikel dem Jahresbericht des Staatskontrolleurs, der wieder auf grosse Mängel im Staatsapparat hinweist.

„Dawar" stellt fest, dass viele der gerügten Misstände noch nicht von der Regierung beseitigt wurden. Dies ist nach Meinung der Zeitung darauf zurückzuführen, dass die führenden Beamten nicht mit genügendem Nachdruck für Effektivität und reguläres Arbeiten des Staatsapparates sorgen. Verschiedene Aktionen des Staates gehen ausserhalb des Budgets vor sich, und die Öffentlichkeit hat auf diese Weise nicht genügend Kontrolle über das Finanzgebahren der Regierung. Viele Diesnte sind viel zu teuer, und dafür besteht keinerlei Berechtigung.

„Jerusalem Post" erklärt, dass 500 Beamte des Staatskontrolleurs nicht alle Gebiete des Staatsapparates unter Aufsicht halten können. Mängel im Apparat können aufgedeckt werden, dagegen ist es nicht möglich planmässige Betrugsversuche ausfindig zu machen und wirklich einzugreifen. Es ist unverständlich, dass die Banken ungeheure Gewinne einstreichen können und dass die Armee ihr Inventar nicht instand halten kann. Dies sind Misstände, über die die Oeffentlichkeit nicht hinweggehen kann.

„Hamodia" äussert seine Zweifel am Wert der Kontrollberichte. Die Ergebnisse dr Kontrolle werden vorgelegt, aber die folgenden Massnahmen sind ungenügend. Dies liegt daran, weil man bei uns den Begriff der Schande nicht mehr kannt, und weil der Apparat unbekümmert weiter seine Praktiken fortsetzt. Ein Bericht folgt dem anderen, aber die Welt der Verwaltung benimmt sich, als ob nichts geschehen sei.

DER BESUCH DR. KISSINGERS

„Schearim" meint im Hinblick auf den Besuch Dr. Kissingers, dass die Regierung zwei Möglichkeiten ins Auge fassen kann. Sie kann sich auf weitgehende territoriale Verzichte einlassen, um eine Ruhepause von drei bis fünf Jahren zu bekommen, oder sie muss von der Aussicht eines neuen baldigen syrischen Angriffs ausgehen. Daher darf Israel unter keinen Umständen wichtige militärische Positionen aufgeben.

DIE KOMMISSION FUER SICHERHEIT

„Haarez" übt scharfe Kritik an der Schaffung einer Ministerkommission für Sicherheit mit 11 Mitgliedern. Mit dieser Massnahme werden die Empfehlungen des Agranat-Ausschusses ins Lächerliche gezogen, denn der Elfer-Ausschuss ist ein schwerfälliger und nicht aktionsfähiger Apparat. Man hat lediglich die Koalitionspartner in den Ausschuss hineingezogen und hat verschiedenen Ministern mehr Prestige geben wollen.

DER 1. MAI

„Al Hamischmar" stellt anlässlich des 1. Mai fest, dass trotz des Oktober-Krieges und der Krisenepoche weiter Wenige sich bereichern können, während das Lebensniveau der grossen Masse der Bevölkerung sinkt. Am 1. Mai schliessen die Arbeiter ihre Reihen, um gegen die Inflation und gegen Rückgang des Lebensstandards zu kämpfen. Zugleich fordern sie, dass die Lasten, die heute zu tragen sind, gerechter verteilt werden sollen. Am 1. Mai sind die Araber aufgerufen, dem Pionier-Zionismus und dem kämpferischen humanistischen Sozialismus die Treue zu wahren.

„Omer" sieht die Entwicklung optimistischer und weist auf den langsamen Fortschritt der sozialistischen Gesellschaft hin, die in Israel aufgebaut wird.

BESUCH BEI DER UN-TRUPPE IM SIN

Der Korrespondent der „Presse", Wien, berichtet von seinem Besuch bei der UN-Truppe auf der Sinai-Halbinsel:

Nach dem barbarischen Hitzeschlag mit 54 Celsiusgraden und obendrein Sandsturm am vergangenen Sonntag war ein paar Tage später die Lage auf den sieben Sinaipositionen des österreichischen UN-Bataillons in der Pufferzone erträglicher.

Vom kleinen Bittersee kam sogar eine kühle Brise herüber, der Dienst in diesem totalen Wüstenrevier wurde wieder etwas leichter. Und dennoch: die meisten Oesterreicher sind lieber die vierzehn Tage im Einsatz als in Bereitschaft beim Bataillon in Suez. Hier ist es eine grausame Landschaft, die sogar die nomadisierenden Beduinen meiden.

Zwei Wochen waren die Oesterreicher im Bataillonslager am Stadtrand von Suez. Man hat sich in der Wohnsiedlung einer lahmgelegten Raffinerie recht gut eingerichtet, es sind nette Häuschen, ein paar Grünanlagen. Das Seebad ist vor der Tür.

Jetzt testet das Bataillon Polenzelte, die alle loben. In der Wüste sind es britische Zelte und die etwas armseligen des Bundesheeres. Dort werden die Metallroste aus geräumten israelischen Stellungen der Bar-Lev-Linie sehr geschätzt, wer danebentritt, steckt bis zur Wade im Sand. Vierzehn Tage auf Posten sind eine lange Zeit, es ist ein Kampf gegen Fliegen, und wenn der Sommer kommt, kommen Schlangen und Skorpione.

Doch es ist eine ruhige Zeit geworden, es fällt kein Schuss, nur Minenexplosionen dröhnen, eine teuflische Sache. Die Israelis haben Zehntausende Minen zurückgelassen und keinen Verlegungsplan. Sie wurden einfach hingestreut. Die Oesterreicher erhielten schon eine dramatische Warnung, einer von ihnen verlor ein Bein, die Finnen haben Tote, die Aegypter ihrer viele beim Minenräumen.

Oesterreicher, Finnen u. Schweden waren die ersten am Suez. In einer Operation über Nacht von Zypern herüber. Damals schoss man noch durch unseren Stützpunkt bei Ismailia, erzählt der Bataillonschef Oberstleutnant Weingerl, die Israelis aber erst nach einer Ankündigung. Damals hiess es: hinein in den Sand, jetzt stehen wir auf dem Sand, unbehelligt, mit freundschaftlichen Kontakten zu den Streitkräften in Ost und West. In unserer bis zu zehn Kilometer breiten Zone. Mit den Israelis gibt es gelegentlich an der Grenzlinie Fussballkämpfe. Sie verloren letzthin 10:5. Aegyptische Verbindungsoffiziere sind des öfteren bei Tisch zu Gast.

Wie sagte Generalleutnant Siilasvuo, der kleine, vitale Befehlshaber des 7000 Mann starken UN-Friedenskorps, im Gespräch mit Vertretern der österreichischen Presse: „Seit 5. März ist es eine neue Lage, wi... ren in der Pufferz... stimmt sicher. Nur di... halten die Zugänge sc... Kontrolle. Ihre Armee ... bar noch weitgehend ... die Soldaten erhalten ... mer Kriegsgeld, auf ... von Kairo nach Suez ... erst über den Kanal si... zende Check points. ... zei auf Schritt und Tri... fässer sperren die Stra... zinfässer markieren ... Fronten zu beiden S... Pufferzone. Dunkle, di... te in dem braunen, ...

Der finnische Gener... ja am Kilometerstein ... osgeschichte. Die Szer... längst abgebaut, es bl... Stacheldrahtrollen, es ... ein Plakat, gross, bunt ... Eine Frau hält eine Mä... Wer die ägyptische Sc... kann, wird an die Le... cherung gemahnt. Ein ... Anruf.

«Gebirgstruppe» zur Golanfront

Siilasvuo hat sein Hauptquartier in Heliopolis. Eine hübsche Villa, am Tor ein Keniasoldat, der vor dem österreichischen UN-Offizier knallig das Gewehr präsentiert. Die Frage nach der Qualität des österreichischen Bundesheerbataillons, kurz „Ausbatt" genannt, beantwortet der General mit einer leichten Verbeugung, und das sagt viel. Er verschweigt auch nicht, dass er diese ‚Gebirgstruppe' zur Golan-Front verlegt, wenn es so weit ist. „Die Syrer sind freilich keine Freunde der UN-Soldaten", fügt der Finne hinzu. Die Oesterreicher kämen dann auf etwa tausend Meter Seehöhe, kein schlechter Tausch gegen die Hölle von Sinai.

Die Entflechtung der Front auf dem Hermonberg, bei Kuneitra und der „Brücke von Jakobs Töchtern" ist ein schwieriges Vorhaben. Die Israeli wollen zumindest die Wasserscheide halten, die Syrer möchten den „Vorsprung" wieder haben. Der Einsatz von drei UN-Bataillonen auf Golan wirft Nachschubprobleme auf, die auch jetzt in der Pufferzone Sorgen machen.

Diese harte und entscheidende Aufgabe hat die ‚Wojsko Polski', die polnische UN-Einheit, übernommen. Sie operiert von ihrer Basis in Heliopolis. Täglich starten allein 43 Wasserwagen zur Pufferzone und 33 Laster mit Verpflegung und sonstigen Versorgungsgütern. Auf Bestellung räumen die Polen sogar Minen. Ihre Organisation ist perfekt, die Disziplin vorbildlich. Die besten Kontakte mit ihnen haben die Oesterreicher — noch aus der k.u.k. Sicht, meint ein UN-Offizier.

Was sich heute wirklich hinter den Frontlinien jenseits der Pufferzone begibt, das melden die Himmelsspione. Die Amerikaner erhalten ihre Bilder vom Satelliten Big Bird, die Sowjets von einem ihrer Kosmos-Sputniks. Zuweilen werden die Photodokumente auch General Siilasvuo vorgelegt, zuweilen. Auch er weiss, dass die Aegypter in den zwölf Kilometern jenseits des Suez soviel Mann und Waffen bereit haben, wie das ihnen im verdünnten Bereich gestattet ist.

200 Touristen machen Kissinger Platz

Das King David-Hotel in Jerusalem steht — anlässlich der Ankunft Kissingers — vor schweren Problemen. Die Hotelleitung muss dem amerikanischen Aussenminister und seinem Gefolge 100 Zimmer freimachen. Das bedeutet, dass ungefähr 200 Touristen ausquartiert werden müssen, bezw. ihre Vorbestellungen zu annullieren sind. Eine Anzahl von Touristen wurde von der Hotelleitung ersucht, ihr Eintreffen im Lande auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. „Ich brauche nicht zu sagen, wie unzufrieden unsere Kunden mit dieser Situation sind", so sagte der Leiter des King David unserer Mitarbeiterin Frau Inge Deutschkron. — Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass die Hotelleitung gar nicht weiss, wie lange Kissinger und seine Begleiter die 100 Zimmer besetzt halten werden.

Ausserdem muss eine ganze Reihe von Zimmern in Kanzleien umgewandelt werden mit direkter Telefon- und Telexverbindung nach den Vereinigten Staaten — das alles auf dem Höhepunkt der Touristensaison.

Deutsche Erzieher pflanzen Baeume in Israel

Die feierliche Pflanzung von Bäumen im Wald der Internationalen Lehrervereinigung (IFTA) bei Ma'ale ha-Chamischa im Jerusalemer Bergland krönte die Israelreise vierzig deutscher Lehrer und Erzieher aus der Gegend zwischen Recklinghausen und Münster, vom Schulamt Warendorf organisiert.

Im Namen des Keren Kayemet Leisrael (des Jüdischen Nationalfonds), der das Aufforstungswerk Israels durchführt, begrüssten S. Poran und E. Orni die Gäste.

Nachdem jeder von ihnen einen Setzling mit eigener Hand gepflanzt hatte, sprach in ihrem Namen Lothar Ester und zitierte das Wort David Ben Gurions, der Aufbau Israels sei ohne Wunder undenkbar. Die Verwandlung der kahlen Felshänge ringsum in frischgrünen Wald zeige, dass das Wort keineswegs übertrieben sei, und die Gäste seien sehr dankbar, an diesem Wunder einen Teil haben zu dürfen.

Die Lehrer erhalten Pflanzungsurkunden, die dann in ihren Schulen einen Platz finden werden.

Israel kauft Rohoel zu zehn Dollar das Fass

Israel hat dieser Tage einen Rohöllieferungsvertrag unterzeichnet, demzufolge das Fass zehn Dollar kosten wird statt 17 Dollar. Zum letzteren Preis hat Israel das Rohöl laut einem Vertrag gekauft, der Ende 1973 unterschrieben worden war. Es wird angenommen, dass auf Grund dieses neuen preisgünstigen Liefervertrages der Rohölpreis in Israel im Verlaufe dieses Jahres nicht erhöht werden wird.

Fachkreise sind der Meinung, dass in d. neuen Rohölpreis bereits jene Stabilisierung zum Ausdruck kommt, welche auf den Rohölmärkten seit einiger Zeit zu bemerken ist. Ausserdem beweist der neue Preis — nach Meinung von Fachleuten — wie sehr der Preis von 17 Dollar je Fass übertrieben war. Der voreilige Beschluss, das Rohöl zu jenem Preis zu kaufen, kostete, nach Meinung jener Kreise, den Staat an die hundert Millionen Dollar mehr als nötig gewesen wäre.

Zu jenem überhöhten Preis hat Israel seinerzeit an die zwei Millionen Tonnen Rohöl gekauft, was ungefähr ein Drittel unseres jährlichen Verbrauchs ausmacht. Ausserdem wird behauptet, dass die Regierung gezwungen war, einen Teil des importierten Oels zu exportieren, weil im Lande nicht genügend grosse Lagerungsmöglichkeiten bestanden. Der Preis für das exportierte Oel lag unter jenem den der Staat bei Lieferung bezahlt hat. Ausserdem musste der Staat einen Teil d. Einnahmen aus diesem Export an jene Erdölgesellschaften abliefern, welche an der Erdölgewinnung in Abu Rhodes beteiligt war.

In Memoriam Grete Cohen s.A.

Merkwürdigerweise hiessen sie fast asnahmslos Käthe oder Grete, die in den Städten und Kurorten des Landes in den Dreissiger—Vierzigerjahren die Entwicklung der Hotellerie entscheidend beeinflussten und sie in der persönlichen Betreuung des Gastes auf europäischen Standard brachten.

Naharias Grete Cohen (House Cohen) die in diesen Tagen nach langem — mit grosser Würde und Geduld getragenem Leiden von uns gegangen ist — hat in entscheidendem Masse dazu beigetragen, den Namen Naharias in fünf Erdteilen bekannt zu machen.

Diese weltweite Berühmtheit erlangte die Pension, die bis 1967 existierte, weil sie Treffpunkt und „Nobelherberge" für all diejenigen war, die im wahrsten Sinne des Wortes während der Mandatszeit und in den Anfangsjahren des Staates Geschichte machten.

Die Gästebücher des Hauses sind ein lückenloses „Who is who" dieser Jahrzehnte.

Von Chaim Weizmann über Ben Gurion bis zu Dr. Ralph Bunche und Theodor Heuss — alle wurden von Frau Grete Cohen, die ihre Freunde „Tante Gretchen" nannten — mit der gleichen stillen — leicht unterkühlten — Liebenswürdigkeit aufgenommen, die ihre Prominenz übersah, aber ihre individuellen Wünsche sehr sorgfältig respektierte.

Eine wunderbare — hilfsbereite Frau — hat für immer die Augen geschlossen. — Sie hätte eigentlich verdient, Ehrenbürgerin Naharias zu werden. - Einen Ehrenplatz in der Geschichte Naharias hat sie sich aber ganz sicher bestimmt erworben.

Erich M. Lehmann

Vormittagssendungen des Fernsehens werden ab Schabbat eingestellt

Von nächstem Samstag an wird das israelische Fernsehen seine Vormittagsendungen am Ruhetag vorläufig einstellen. Dies beschloss am vergangenen Montag der Direktionsausschuss der Fernsehanstalt, und lehnte somit den Antrag des Vorsitzendn des Knessetausschusses für Erziehung, A. Schechtermann, ab. Schechtermann hatte gefordert, die Sendungen auch weiterhin auszustrahlen.

Impresarios fordern Freilassung Beate Klarsfelds — oder Absage an Hamburger Opernhaus

(AS) — Die Vereinigung der Impresarios in Israel wandte sich gestern in einem Telegramm an die Ministerpräsidentin, den Aussenminister, Erziehungs-, Informations- und Touristikminister mit der Forderung, die Regierung möge die Einladung an das Opern- und Ballettensemble aus Hamburg rückgängig machen, solange Beate Klarsfeld nicht von den Bonner Behörden auf freien Fuss gesetzt wird. Die Hamburger Künstler sollen beim Israel-Musik-Festival hier gastieren. Beate Klarsfeld, die Anti-Nazi-Kämpferin, wurde bekanntlich am Gedenktag der jüdischen Katastrophe in Dachau verhaftet, wo sie gegen die Nichtbestrafung von Nazis demonstrierte.

AN DIE ABONNENTEN DES PHILATELISTENDIENSTES

Wir bitten die Abonnenten um Entschuldigun dass in dem Versand der letzten Briefmark („Jubiläum des Verbandes hebr. Schriftsteller" u „Gedenktag השליד"), aus Gründen, die nicht uns liegen, eine Verspätung eingetreten ist.

Diese Briefmarken werden an alle Abonnente in den nächsten 14 Tagen geschickt.



Der Philatelistendiens

STAAT  **ISRAEL**

INNENMINISTERIUM

KNESSETWAHLGESETZ (KONSOLIDIERTE FASSUNG) 1969

MITTEILUNG ÜBER AUFLIEGEN DER WÄHLERLISTEN ZUR KNESSET FÜR DAS RECHNUNGSJAHR 1974/75

Gemäss Paragraph 35 des Knessetwahlgesetzes (*konsolidierte Fassung*) 1969, werden hierdurch die Tage, Orte und Stunden, an welchen die Knessetwählerlisten für das genannte Rechnungsjahr aufliegen, bekanntgegeben.

EINTRAGUNG IN DAS KNESSETWAEHLERREGISTER

2. Wie Gesetzesparagraph 2 besagt, wird nur derjenige berechtigt sein, seine Stimme bei den Knessetwahlen abzugeben, der im Knessetwählerregister eingetragen ist. Das Gleiche gilt auch für die Wahlen zu den Ortsverwaltungen.

AUFLIEGEN DES WAEHLERREGISTERS ZUR EINSICHT DES PUBLIKUMS

3. Damit jeder prüfen kann, ob die ihn selbst oder jemand anderen betreffende Eintragung richtig ist, bestimmt *Gesetzesparagraph 33, dass die Wählerlisten alljährlich* zur Einsicht des Publikums in allen Ortschaften aufliegen.

ZEITRAUM UND STUNDEN DES AUFLIEGENS

4. Dieses Jahr werden die Wählerlisten ab 9. Mai 1974 und bis inkl. 19. Mai 1974 aufliegen, unter Berücksichtigung religiöser Vorschriften und Wahrung der Ruhetage. Auflige-Ort und -Stunde sind durch Paragraph 34 festgesetzt.

5. Gemäss Gesetzesparagraph 36 werden an jedem Auflegeort einer Siedlung alle Wählerlisten in welchen die Bewohner dieser Siedlung registriert sind, und nur diese Listen, aufliegen.

6. EINREICHEN VON GESUCHEN (ARARIM) UND EINSPRUECHEN

Jeder, *der sich wegen fehlender oder unrichtiger Eintragung* in diesen Listen benachteiligt fühlt, ist berechtigt, gemäss Gesetzesparagraph 40, über das nächste Einwohnermeldeamt ein Gesuch (Arar) an den Innenminister zu richten. Das Gesuch (Arar) kann bis spätestens 28. Mai 1974 auf einem in den Aufliegeorten oder im Einwohnermeldeamt erhältlichen Sonderformular eingereicht werden. Beim Einreichen des Gesuches muss die Identitätskarte des Antragstellers vorgezeigt werden.

Jeder, der ein solches Gesuch (Arar) eingereicht hat, jedoch bis zum 21. Juni 1974 keine oder eine nicht zufriedenstellende Antwort erhalten hat, ist berechtigt, bis zum 1. Juli 1974 beim Gericht Einspruch zu erheben. Dieser Ein*spruch ist gebührenfrei* und wird *auf einem Sonderformular* eingereicht, das im Sekretariat jedes Friedens- oder Bezirksgerichts erhältlich ist. z

7. ERGAENZUNGS-WAEHLERLISTEN ZU DEN ORTSVERWALTUNGEN FUER BEWOHNER, WELCHE NICHT ISRAEL-BUERGER SIND

Gemäss Gesetzesparagraphen 16 (Alef) des Ortsverwaltungsgesetzes (Wahlen) 1965 werden nebst Knessetwählerlisten auch Ergänzungslisten (Nispachim) aufliegen, welche die Namen der Landesbewohner, die nicht Israelbürger sind, enthalten. In den Ortsverwaltungen, in welchen keine Ergänzungslisten (Nispachim) aufliegen, ist eine diesbezügliche Mitteilung ersichtlich. Die Bestimmungen in Absatz 6 über Einreichen von Gesuchen (Arar) und Einsprüchen sind auch für Eintragung oder fehlende Eintragung in den Ergänzungslisten gültig.

8. AUFLIEGEORTE

Und hier die Orte und Stunden an welchen die Listen aufliegen, nach Siedlungsgruppe.

SIEDLUNGSGRUPPE A

(Ortsverwaltungen)

AUFLIEGE-STUNDEN

Während der ganzen im obigen Absatz 4 genannten Zeitspanne werden die Listen in den Stunden aufliegen, welche die üblichen Arbeitsstunden der Büros sind, in welchen die Listen aufliegen, wie auch von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abds.

AUFLIEGE-ORT

In *allen Einwohnermelde*-Distriktämtern des Innenministeriums liegen die Wahlregister aller Ortsverwaltungen auf, die zum Verwaltungsbezirk dieser Distrikte gehörten.

In jeder Ortsverwaltung werden die Listen in den Büros der Stadt- oder Ortsverwaltung aufliegen.

Ausserdem werden die Listen auch an zusätzlichen Orten aufliegen, wie im folgenden angegeben:

JERUSALEM

Informationsbüro der Stadtverwaltung, Jafostr. 34 Abteilung für Wasser in der Stadtverwaltung, Haneviimstr. 84 Bet Hakerem, Hakeremstr., Seminar, Gebäude der Stadtverwaltung, Skt. Dimitrisstr.

EILAT

Regierungsbüros Postamt, Einwohnermeldeamt.

ASCHDOD

Stadtverwaltungsbüros, Informationsschalter- Merkas Mischari A und B Schkanimschule, Waw-Viertel — Sekretariat.

ASCHKALON

Merkas Afridar Informationsamt Schchunat Schimschon, Sozialamt (Zrif).

BEER SCHEWA

Museumsbüros, Altstadt. Maalot-Schule, Schchuna D

BNE BRAK

Haschomerstr., Feuerwehrstation, Usielstr., Ezion-Schule, Schikun Merkas Baale Melacha.

BAT JAM

Sozialamt, Weizmann5, Ramat Josef, Rachavstr., Regierungsschule Zajn, Hatchia.

GIWATAJIM

Menorastr., Postamt

DIR EL ASSAD

Nur in der Schule.

HERZLIA

Hamosdotstr., Stadtverwaltungsbüros (Filiale), Haawodastr. 14, Arbeitsamt (Filiale)

CHADERA

Büros der Stadtverwaltung, Schikun Eliezer und Giwat Olga.

HAIFA

Ortsrat Newe Schaanan, Hafichonstr. 39, Kirjat Chaim, Hauptchaussee, Stadtverwaltungsbüros.

TIBERIAS

Tiberias Ilit, Amidarbüros, Schikun Dalet.

KFAR MANDA

Nur in der Regierungsschule.

MAALOT TARSCHICHA

Büros der Ortsverwaltung Maalot. Kindergarten, Bet Meuin Daud, Tarschicha.

NATANIA

Schikun Dora, Sinai-Schule, Schikun Dijur Laole, Schule, Kirjat Granz, religiöse Regierungschule,

EARA

Nur im Postamt

AFULA

Afula Ilit — Ilanot-Schule.

AKKO

Bialik-Schule, Akko-Nord, *Rambam-Schule, Schikunim.*

PETACH TIKWA

Maaberet Amischav, Schule, Bet Jad Lebanim.

SAFED

Bet Hatarbut, Knaan.

KIRJAT GAT

Büros der Kupat Cholim, Blvd. Gat.

RISCHON LEZION

Bilu-Schule, Schikun Esra uBizaron

RECHOWOT

Schule Kfar Sarnuga Schearim-Schule.

RAMLA

Scharet-Schule, Schikun Giora.

RAMAT GAN

Schikun Amidar. Block 22, Sozialabteilung. Hadarstr. — Hatikwastr., Berufsschule Hagiwa, Chawat Zionstr. 14, Zentralbibliothek.

TEL AVIV-JAFO

Städtische Informationsbüros: *Jerusalem Blvd. 45, Jafo;* Frischmann-Ecke Dizengoffstr.; Derech Hahagana 75; Schchunat Hatikwa; Brodetzkystr. 19, Ramat Aviv; Kikar Hamoschawot, im unterdischen Uebergang; Newe Scharet, Aci Deckerstr., Amt für Publikumsanfragen.

In allen Siedlungen, die sich innerhalb der Bezirksverwaltungsgrenzen o. unter ihrer Aufsicht befinden, wer*den die Listen in den Büros* der Ortsverwaltung oder im Sekretariat einer jeden Siedlung aufliegen.

SIEDLUNGSGRUPPE B

(Siedlungen ohne Munizipal-Status)

AUFLIEGE- STUNDEN

Während der ganzen Zeitdauer werden die Listen von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abds. aufliegen.

AUFLIEGE-ORT

Die Listen werden an den Plätzen aufliegen, die neben den alphabetisch geordneten Namen der Siedlungen angegeben sind:

Alon Schwut — Bezirksleitung Jerusalem.

Ofira — Einwohnermeldeamt Eilat.

Um el Kutuf — Schule.

El Rom, El Al — Be*zirksleitung Safed.*

Buajina, Biana, Bartaa — Schule.

Bet Chaschmonai — Oeffentliche Bibliothek.

Biada — Bet Muchmad Kassem Gjubrin.

Bir-el-Machsur: 1) Bet Chusein Kassem Chugirat; 2) Bet Muchmad Chassin Gdir

Gane Jehuda — Bikata — Bezirksleidung Safed.

Gjdidit, Gsalin — Schule.

Giwat Joaw, Ginat — Bezirksleitung Safed.

Djuamis — Bet Mufti Muchmad Ewud.

Grifat — Bet Eli Almuchmad.

Dakia — Bezirksleitung Beer Schewa.

Dir Chana, Dahi — Schule.

Dir Zahab — Einwohnermeldeamt Eilat.

Hib-Abu-Siach, Hib Batuf — Regierungschule

Har Gila — Bezirksleitung Jerusalem.

Wardon — Schule

Sewidat (1), Salfa — Schule.

Sewidat (2) — Bet Salach *Chassan Chalal.*

Sewidat (3) — Bet Achmed Chalibi El Kassem.

Chadjadjra — Bet Chassan Chadjadjra.

Chuald — Bet Achmad Chuald.

Chugeirat Debara — Schule

Chawat Schalem — In den Büros der Farm.

Chamra — Bezirksleitung Jerusalem.

Chalaf — Bet Dib Chalaf.

Towa — Schule.

Kagul, Kuab, Kafr Mazar — Schule.

Kaabia — Bet Salem Dabas Kaabia.

Kfar Galim — Büro des Instituts.

Kfar Hamessubim — Gebäude der Stadtverwaltung Ramat Gan, im Zentrum der Siedlung.

Wadi Chamam — Bet Atatia Guwad

Kfar Ezion — Bezirksleitung Jerusalem.

Lod (Flughafen) — Büros der Stadtverwaltung Lod.

Muzmuz, Meanja, Meschirifa — Schule.

Mazarib — Bet Salem Dib el Chassin.

Machne Israel — *Bezirksverwaltung*, Informationsbüro

Maale Efraim, Mizpe Schalom — Bezirksleitung Jerusalem.

Maschajach Seadia — Bet Schechada Seadia.

Maschua — Bezirksverwaltung Mate Jehuda.

Marom Golan, Mewo Chama Masada, Migdal Schams — Bezirksleitung Safed.

Mewo Modiin — Bezirksleitung Zentrum, Ramla.

Mewo Chorin — Bezirksleitung Petach Tikwa.

Mikwe Israel — Sekretariat der Landwirtschaftsschule.

Newiot — Einwohnermeldamt Eilat.

Nain — Schule.

Nachal Kalia, Nachal Naaran, Nachal Gilgal, Nachal Argaman — Bezirksleitung Jerusalem.

Nachal Jam, Nachal Sinai, Nachal Zofar — Bezirksleitung Süd, Beer Schewa.

Newe Awatiach, Nachal Golan, Nachal Gaschur, Neot Hagolan — Bezirksleitung Safed.

Nachal Kfar Darom, Nachal Soreg, Nachal Nezarim — Bezirksleitung Aschkalon.

Negidat — Bet Muchmad Aissa el Chaled.

Newe Awot — Im Büro des Instituts.

Zabiach — Bet *Chassin* Schabli.

Salem, Sadjur, Sulam — Schule.

Snead Kemane — Bet Abdala Gakula.

Snead — **Schwicha** — Bet Chal'ed Snead.

Seaida (Um el Ganem) — Bet Zalech Mussa Seaida.

Seaida (Manschiach a Zehada) — Bet Chassun Seaida.

Semania — Bet Schetiwi Semania.

Usir, Ejn el Sehala, Ejn el Assad, Ejlum, Ejlbon, Arara — Schule.

Ajanot — Landwirtschaftliche Mittelschule.

Achbada — Bet *Chaled* Chalichal.

Ejn Sijun — Bezirksleitung Safed.

Erew Tiwon — Bet Chassan Muchmad Aschtia.

Kanitra — Bezirksleitung Safed.

Kirjat Arba — Bezirksleitung Jerusalem.

Rumana — Schule.

Ramat Magschimim, Ramot — Bezirksleitung Safed.

Rosch Zurim — *Bezirksleitung* Jerusalem.

Schwut Am — Sekretariat der Ortsverwaltung. Machane Bet.

Segew — Kulturhaus.

Sedot — Bezirksleitung Beer Schewa.

Schnir (Kfar Mosche Sharet) — Sekretariat

Schalhewet — Einwohnermeldamt Eilat.

Schaav — Schule. —

Beduinenzelte, Distrikt Beer Schewa — in den En-gros-Versorgungsläden jedes Stammes.

Dr. JOSEF BURG
Innenminister

24 Nisan 5734 — 16.4.1974

Brasilien – zehn Jahre Militaerdiktatur

ALS GOULART UNTERSTUETZUNG BEI DEN LINKEN SUCHTE, UEBERNAHMEN DIE STREITKRAEFTE DIE MACHT

Als das Militär am 31. März 1964 den Präsidenten Joaa Goulart *stürzte*, wogte eine Welle des Jubels durch Brasilien. Sambagruppen tanzten in den Strassen, in Rio zogen 300.000 Menschen unter einem Konfettiregen durch die Avenida *Presidente Vargas*. Goulart hatte das Riesenland so schlecht verwaltet, dass den Brasilianern alles recht war, um ihn loszuwerden, sogar eine Militärdiktatur. Während der 31 Monate seiner Regierung waren die Lebenshaltungskosten um 300 Prozent gestiegen, jeder fünfte Brasilianer war arbeitslos. Die Reserven waren auf weniger als 200 Millionen Dollar gesunken, die Tilgung der Auslandsschulden war *gefährdet*, ausländische Geldgeber mieden das Land.

UNTERSTÜTZUNG BEI DEN LINKEN

Als der Ruin näherrückte, suchte Goulart Unterstützung bei der äussersten Linken und da Brasilien das grösste und wichtigste Land Südamerikas ist, hätte es den ganzen Subkontinent in den Sog des Kommunismus ziehen können. Der *Sturz* Goularts, scheinbar ein spontaner Akt, war in Wirklichkeit schon ein halbes Jahr vorher sehr sorgfältig geplant gewesen. Als die Schwierigkeiten wuchsen und Goulart die Generäle „eine Bande von Intriganten" nannte, erhoben sich die Offiziere. 10.000 Soldaten marschierten nach Rio und zwangen ihn zur Flucht. Goulart lebt heute als Grossgrundbesitzer in Uruguay.

Seitdem hat das Militär einen perfekten Machtapparat aufgebaut, der ohne zu zögern sein Ziel, Brasilien zu einer echten Grossmacht zu machen, den Mitteln überordnet. Der Präsident hat die Macht, das Parlament zu schliessen, Abgeordneten die Immunität zu entziehen, Gesetze zu erlassen, Parlamentarier und Richter abzusetzen, Verhaftungen ohne richterlichen Beschluss anzuordnen, Presse u. Funk zu zensieren, jedem Bürger die politischen Rechte auf zehn Jahre zu entziehen. Die Offiziere verachten die Berufspolitiker, sie halten sie für unfähig und denken nicht daran, die Geschicke Brasiliens in die Hände „unverantwortlicher Zivilisten" zu legen. Dem kreditgebenden Ausland zuliebe gibt es ein Scheinparlament, in dem 80 Prozent der Sitze von der Regierungspartei ARENA (Alianca Renovadora Nacional) eingenommen werden, die restlichen 20 Prozent stehen der vom Militär dekretierten Oppositionspartei MDB (Movimento Democratico Brasileiro) zu.

SCHEIN-PARLAMENT

Das Parlament darf keine Initiativen ergreifen, sondern nur den Regierungsbeschlüssen zustimmen. Im supermodernen Legislativpalast in Brasilien bewegen sich die Parlamentarier wie in einem Minenfeld. Die Lobreden auf die Regierung überwiegen und wenn ein Abgeordneter eine Kritik wagt, weiss er, dass er für d. Wände redet, denn die unerbittliche Zensur sorgt dafür, dass seine Stimme nicht über den Sitzungssaal hinausdringt. Die einzige Kraft, die sich den Exzessen der Regierung mutig entgegenstellt, ist die katholische Kirche. Die *Mehrheit* der rund 200 Bischöfe brandmarkt die Verletzung der Menschenrechte an vorderster Front der humanitär engagierten Geistlichen steht der berühmte Erzbischof Helder Camara, dessen Name in der brasilianischen Presse nicht genannt werden darf.

Wenn das Regime nach seinem erklärten Ziel, Kommunismus und Korruption auszurotten und Brasilien zu wirtschaftlichem Aufschwung zu führen, beurteilt werden soll, dann muss man ihm vollen Erfolg bescheinigen. *Brasilien, fünftgrösstes Land der* Erde, nimmt die Hälfte Südamerikas ein, es hat mehr landwirtschaftlich nutzbaren Boden als ganz Europa, es besitzt das grösste hydroelektrische Potential der Erde, unter seinem Boden liegen unschätzbare Reichtümer. Zum Unterschied von anderen lateinamerikanischen Diktaturen, wurde die Wirtschaftsführung in die Hände hervorragender ziviler Fachleute gelegt, und ihre Planung hat Brasiliens Wirtschaft in einem Jahrzehnt raketengleich nach oben geschossen.

Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre lag das Wirtschafts*wachstum über 9 Prozent. 1973* bei 11,5 Prozent. Seit 1964 stiegen allein die Kraftwagenerzeugung um 517 Prozent, von 174.000 auf 900.000 Einheiten, die Stahlerzeugung um 132 Prozent. Die Exporte erhöhten sich im Jahrzehnt von jährlich 1,4 Milliarden Dollar auf 6,3 Milliarden Dollar, 20.000 Kilometer Strassen wurden gebaut, unter ihnen die gewaltige Trans-Amazonas-Strasse, am Rio Pa*rana* entstehen die grössten Kraftwerke der Erde. Die Reserven betragen über 4 Milliarden Dollar.

NEUER MITTELSTAND

Während es früher in Brasilien praktisch nur eine dünne Oberschicht und die Masse der Armen gab, ist in den letzten Jahren ein neuer Mittelstand entstanden. Das jährliche Durchschnittseinkommen ist seit 1964 auf das Doppelte gestiegen, aber die Statistiken zeigen noch etwas anderes: die ungerechte Verteilung des Einkommens. 1960 hatte ein Prozent der Bevölkerung pro Kopf ein jährliches Durchschnittseinkommen von 8000 Dollar und einen Anteil von 28 Prozent am Volkseinkommen. Damals hatten 50 Prozent der armen Bevölkerung, Landarbeiter und Tagelöhner, pro Kopf ein jährliches Durchschnittseinkommen von 90 Dollar und einen Anteil von 15 Prozent am Volkseinkommen. Das Wirtschaftswunder hat diese Zahlen zuungunsten der Armen verändert. 1972 hatte ein Prozent der Bevölkerung pro Kopf ein jährliches Durchschnittseinkommen von 1200 Dollar und *einen Anteil von 30 Prozent am* Volkseinkommen. 50 Prozent der Armen hatten 1972 ein jährliches Durchschnittseinkommen von 100 Dollar und ihr Anteil am Volkseinkommen war auf 12,5 Prozent gesunken. Die 30 Millionen Menschen der Elendsgebiete des Nordostens haben ein Durchschnittseinkommen von weniger als 100 Dollar jährlich.

Der Wirtschaftsminister Delfim Netto meint dazu, dass sich dieses Problem noch in diesem Jahrzehnt wesentlich ändern wird. Er hält die Einkommenverteilung nicht für schlechter als die in den Vereinigten Staa*ten der 30er Jahre* und sagt: „Man verlangt von einem Land mit einem Brutto-Sozialprodukt pro Kopf von jährlich 500 Dollar eine Verteilung wie in einem Land mit 5000 Dollar, und das ist unmöglich. So ist Brasilien zwar auf dem Weg zur Grossmacht, steckt aber noch tief in den Problemen der Unterentwicklung. 600.000 Kinder sterben jährlich an Unternährung. 40 Prozent der Brasilianer leiden an endemischen Krankheiten, 40 Prozent sind Analphabeten, die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt nur 55 Jahre.

NATIONALSTOLZ

Der gewaltige Propagandaapparat der Regierung und die durchdringende Arbeit der kontrollierten Informationsmedien verstehen es hervorragend, die Massen auf die Lichtseiten hinzuweisen und ihnen einen neuen Nationalstolz einzuimpfen. „Liebe Brasilien oder verlasse es!" heisst es auf unzähligen Klebezetteln an Autos. Die Brasilianer sind auf alles „Nationale" stolz, v. Volksheiden wie Fittipaldi und Pelé bis zur Besiegung der „Grünen Hölle" von Amazonien, den grossen Fabriken und den Wolkenkratzern von Sao Paulo. Die Grösse ihres Landes und die gewaltigen potentiellen Reichtümer ha*ben ihnen ein fast mystisches Ge*fühl einer Sendung gegeben und lassen auch die Geringsten an die Perspektive einer Weltmacht Brasilien im dritten Jahrtausend glauben.

D.E.

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Von SEEV TRONIK

Nicht mit überschwenglicher Freude, aber doch mit Hoffnung im Herzen und zuversichtlich der Zukunft entgegensehend, wurde dieses Jahr der „Jom Haatzmaut" in Israel gefeiert. Der Uebergang von der Trauer des Heldengedenktages zur Freude d. wiedergewonnenen nationalen Unabhängigkeit war diesmal besonders schwer, aber er wurde dennoch vollzogen. Der Optimismus und die Lebensfreude gewannen schliesslich die Oberhand, ein neuer Beweis dafür, dass die Lebenskraft dieses Volkes ungebrochen ist.

In der jüdischen Tradition steht das Leben hoch über den Kräften der Verzweiflung und des Todes und es gibt kein Leid und keine Tragödie, die den jüdischen Menschen in seinem unverwüstlichen Lebensglauben wankend werden lassen. Das Oberrabbinat gab dem ewigen Optimismus des jüdischen Volkes Ausdruck, als es einige Tage vor dem Nationalfeiertag beschloss, im Festtagsgottesdienst das „Hallel" einzuschalten, welches aus Psalmen des Dankes an Gott für seine Wohltaten besteht. In der Begründung dieses Beschlusses heisst es u.a.:

„Nach tiefgehenden halachischen Erörterungen und eingedenk des grossen Wunders, das uns im Jom-Kippur-Krieg widerfahren ist, als der Bestand des Staates und das Leben des Volkes das in Zion wohnt, in Gefahr waren und uns die offene und geheime Gunst der Vorsehung zuteil wurde — kam das Oberrabbinat mit Stimmenmehrheit zu dem Beschluss, dass dieses Jahr, der Halacha gemäss, Anlass genug besteht, das „Hallel" im Festgebet des Jom Haatzmaut, den wir zu unserer Erbauung feiern, einzuschalten."

Der sefardische Oberrabbiner, der „Erste in Zion", Rabbi Owadia Joseph, der bekanntlich mit den halachischen Auslegungen des aschkenasischen Oberrabbiners, Rabbi Goren, nur selten einverstanden ist, hatte auch an diesem Beschluss etwas auszusetzen. Der Sprecher des sefardischen Oberrabbinats teilte mit, dass Rabbi Owadia das Hersagen des „Hallel" am Unabhängigkeitstag durchaus befürworte, aber keinesfalls im Rahmen des feiertäglichen Gottesdienstes. Die Psalmen des Lobes und des Dankes sind ohne jegliches begleitende oder umrahmende Festgebet zu rezitieren, dekretiert von seiner hohen Kanzel herab der „Erste in Zion".

ABER GRONEMANN HAT NICHTS DAVON

Wer war Sammy Gronemann? Das wissen heute viele Sabras besser als die meisten „Jeckes", obwohl Gronemann mit der deutschen Alija ins Land kam und seine literarischen Erzeugnisse in der Sprache Goethes und Schillers verfasste. Gronemann war kein Gigant der Literatur, wohl aber ein talentierter Schriftsteller.

Vor etwa vierzig Jahren wohnte der besagte Gronemann in Tel Aviv. Es ging ihm schlecht, wie den meisten Intellektuellen deutscher Zunge, die der hebräischen Sprache nicht mächtig waren. Mit leerem Magen und besorgtem Gesicht stattete er seiner Bekannten Frau Margot Klausner, einen Besuch ab. Der bekannten Parapsychologin und heutigen Besitzerin der Filmstudios von Herzlia ging es in diesen vorsintflutlichen Zeiten schon verhältnismässig gut. Sie gab dem ausgehungerten Herrn Gronemann die damals enorme Summe von fünf palästinensischen Pfunden. „Das ist der Vorschuss für ein Theaterstück, das ich bei Ihnen bestelle", sagte sie zu dem überglücklichen Dichter und Lustspielverfasser.

Gronemann war nicht umsonst ein „Jecke". Mit dem erhaltenen Geld kaufte er jeden Tag ein Stück Weissbrot und manchmal noch etwas dazu. Das gab ihm die Kraft, seine literarische Tätigkeit wieder aufzunehmen. Nach einigen Monaten erschien er bei der verblüfften Margot und übergab ihr das Manuskript. Titel: „Der Weise und der Narr". Die tüchtige Frau Klausner brachte es tatsächlich fertig, das Stück zu verkaufen. Nach einiger Zeit wurde es in der hebräischen Übersetzung von Nathan Alterman von der „Ohel"-Truppe uraufgeführt. Aber es hatte einen neuen Namen erhalten: „Der König Salomo und der Schuster Schalmi". Einige Jahre später machte das „Kameri"-Ensemble daraus ein „Musical". Sascha Argow schrieb die Musik und Schmuel Bunim führte Regie. Das Singspiel eilte von Erfolg zu Erfolg und wurde unzählige Male, u. a. auch von der Habima, aufgeführt.

Jetzt soll daraus ein Singfilm gemacht werden, und zwar der aufwendigste Streifen, der jemals in Israel gedreht wurde. In der israelisch-amerikanischen Koproduktion wird Chajim Topol die Hauptrolle übernehmen; das Drehbuch in englischer Sprache, schreibt der international bekannte Jo Darion, die Hauptszenen werden in der Jerusalemer Altstadt gedreht. Der Regisseur des Film-Musicals ist noch nicht designiert worden, aber das Budget wurde bereite sichergestellt; zweieinhalb Millionen israelische Pfund. Wäre Gronemann heute noch am Leben, er könnte sich, nach dem Verkauf der Verfilmungsrechte seines Stückes täglich zu seiner kärglichen Mahlzeit noch zwei Spiegeleier dazubacken, selbst wenn ihm das biblische Alter von 120 Jahren beschieden gewesen wäre.

EIN NETTES PFLÄNZCHEN

Sie hat rote Wangen, eine straffe, samtweiche Haut und rundliche Formen. Kein Wunder, dass sie v. vielen Bewunderern umworben ist. Sie ist ein israelisches Produkt, aber im Lande selbst kennt man sie kaum. In vielen europäischen Landern hingegen, ist sie heissbegehrt. Natürlich führen die Männer sie sich gerne zu Gemüte, aber sie wird doch meistens von Frauen käuflich erworben. Ihr Name ist „Arawa", genau wie das in Israel hergestellte Flugzeug.

Arawa, das ist eine neue Tomatensorte, die seit einiger Zeit in Europa reissenden Absatz findet. Ihre Heimat ist der Teil des Negev, der unter dem Namen „Arawa" bekannt ist. Dort gedeiht sie auch im Winter, wenn Frischgemüse in Europa rarer ist als Gold. In den Wintermonaten erzielt die „Arawa"-Tomate — auch unter der Fachbezeichnung „S.5" bekannt, — vorzügliche Preise. Hauptabnehmer sind Holland, England, Deutschland und die Schweiz. Der Krieg und seine Nachwehen haben die „Arawa"-Produktion stark beeinträchtigt. Nur ein Bruchteil der Bestellungen konnte dieses Jahr geliefert werden.

Die Kibbutzim u. Moschawim im Negev haben sich mit grossem Erfolg und gutem Gewinn auf Winterproduktion spezialisiert. Das zu erschwinglichen Preisen verfügbare Grundwasser ist, in dieser Gegend, sehr salzhaltig und man glaubte zuerst, man könnte damit keine exportierbare Gemüseproduktion erzielen. Die Optimisten behielten jedoch, wie immer in Israel, recht. Versuche und Experimente, die mit Hilfe des landwirtschaftlichen Instituts von Rechowot und der Sochnut durchgeführt wurden, haben vorzügliche Resultate gezeitigt und zur Ausarbeitung neuer, auf wissenschaftlicher Basis beruhenden Produktionsmethoden von Winter-Frischgemüse geführt. Die Gründung neuer Siedlungen im südlichen Negev ist geplant und neue Wasserquellen sollen ausfindig gemacht werden.

Mordechai Osrad, ein in Ejlat ansässiger Agronom, ist mit der Überwachung der weiteren Entwicklung der Gemüseproduktion im Negev betraut worden. „Die jetzt durchgeführten Forschungsarbeiten haben nicht nur die Lösung laufender Probleme zum Ziel, sondern die rapide Entwicklung der gesamten Landwirtschaft in diesem Gebiet. In den nächsten Jahren soll der Export von Winter-Frischgemüse aus dem südlichen Negev um ein Vielfaches erhöht werden." Dies erklärte Herr Osrad letzte Woche vor Journalisten.

Sadat hat die Studenten gewonnen

Als Hauptredner zum in Alexandrien abgehaltenen ägyptischen Studentenkongress ist kein Geringerer als Präsident Anwar as-Sadat persönlich aufgetreten. Derselbe Staatschef, dem noch 1972 und 1973 die studentische Unrast an allen Universitäten des Landes schwer zu schaffen gemacht hatte, wurde jetzt auf akademischem Boden als militärischer Sieger des Oktoberkrieges und diplomatischer Gewinner der ägyptisch-israelischen Truppenentflechtung gefeiert. Zu Jubel und Zufriedenheit d. jungen Intelligenz in Ägypten scheint aber nicht minder Sadats Öffnung auf innenpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet beigetragen zu haben.

Der Präsident verwahrte sich auch in Alexandria dagegen, dass seine in dieser Nachkriegszeit ergriffenen Massnahmen zur Gewährleistung grösserer Freiheit für Meinungsäusserung und wirtschaftliche Initiativen eine „antinasseristische" Entwicklung seien. Sadat, der sich schon im privaten Kreis wiederholt gegen jede Verunglimpfung seines grossen Amtsvorgängers ausgesprochen haben soll, wies vielmehr darauf hin, dass jede Zeit andere Mittel zur Bewältigung ihrer Probleme nötig habe. Das gelte vor allem für Ägyptens Wirtschaft, die heute nach ganz anderen Gesichtspunkten erneuert werden müsse, als sie vor zwanzig Jahren ausschlaggebend waren. Damals waren nahezu alle ökonomischen Aktivitäten vom Ausland beherrscht, so dass Enteignungsmassnahmen und Sozialisierungen das Gebot der Stunde zur Befreiung von diesem „Wirtschaftskolonialismus" darstellten. Inzwischen seien aber der staatliche wie der private Sektor des ägyptischen Wirtschaftslebens so erstarkt, dass ohne Risiken aufs neue die Zusammenarbeit mit ausländischen Unternehmern und Finanziers gesucht werden könne.

Als zweites Element seiner neuen Politik hob Sadat den Demokratisierungsprozess hervor, der nach Ansätzen seit seiner „Berichtigungsrevolution" vom Mai 1971 nach dem für Ägypten erfolgreichen Waffengang im Oktober 1973 nun voll im Gange sei. Das waren nicht nur Worte, nachdem die Studenten und Arbeiter von Kairo erst vor wenigen Tagen von ihren neuen Rechten Gebrauch gemacht hatten. Beide Gruppen waren in Demonstrationszügen vor das ägyptische Parlament marschiert und hatten dort mit Sprechchören ihre Anliegen vorgetragen.

All das zum erstenmal ohne Massenaufgebot von behelmten Polizisten mit Bambusknütteln. Die Demonstranten konnten ihre Petitionen im Parlament einbringen, das ihnen rasche Erfüllung ihrer Wünsche in Aussicht stellte. Und der Kairoer „Al Ahram" veröffentlichte eine wohlwollende Bildseite zu den Kundgebungen unter dem Titel: „Der Weg zum Parlament steht jetzt allen offen!"

ERDOELPREISE UND IHRE GEHEIMNISSE

In der Oeffentlichkeit herrscht in bezug auf die Preise von Rohöl, im Fachsprachgebrauch einfach „crude" (für „roh", also Rohöl) genannt, und die Art, wie sie zustande kommen, ziemliche Verwirrung. Anlass dazu geben vor allem die sogenannten „posted prices". — wörtlich: „angeschlagene Preise", angeschlagen an einem Pfahl oder einer Tafel, wie ein Steckbrief angeschlagen zu werden pflegt.

Der Begriff taucht auch immer wieder in den seltsamen, überaus barock formulierten Kommuniques auf, die nach Konferenzen der OPEC (Organization of the Petroleum Exporting Countries — Organisation der erdölexportierenden Länder) oder der arabischen Untergruppe OAPEC veröffentlicht werden. Diese „posted prices" spielen eine wichtige Rolle in der Kostenberechnung jenes Rohöls, das die internationalen Erdölgesellschaften, die sogenannten „Multinationalen", aus ihren Beteiligungen an Fördergesellschaften in Ländern mit Erdölvorkommen beziehen.

„Posted prices" werden für jedes Rohöl nach Qualität und Verladehafen festgesetzt; sie dienen der Berechnung der Steuern und Produktionsabgaben — auch Royalties genannt, die in US Dollars ausgedrückt werden — welche jede Gesellschaft pro Fass (Barell = 159 Liter) abzuliefern hat. „Posted prices" sind rein fiktive Preise; sie haben mit dem effektiven Verkaufspreis des Oels nichts zu tun. Auch variieren die Berechnungsergebnisse von Land zu Land ausserordentlich stark, so dass nie auf nur eine Erdölprovenienz abgestellt werden kann. Die Schweizerische Erdölvereinigung hat kürzlich zwei Beispiele zur Verdeutlichung veröffentlicht:

(Fortsetzung auf S. 5)



Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

36

Wir räumen gerade um, wissen Sie ... Ein Riesendurcheinander ... In der stillen Zeit vor dem Weihnachtsgeschäft machen wir immerhin wenigstens etwas Ordnung ... Ich war in den Magazinen, darum habe ich Sie nicht gleich gehört. Sie müssen verzeihen ..."

Der Gang mündete in einen ersten Magazinraum. Hier brannte kein Licht. Rechts vom Durchgang befand sich der türlose Eingang zu einem kleinen, gemütlichen Stübchen, in dem, auf einem Schreibtisch, eine grünbeschirmte Lampe leuchtete. Ein überheizter Ofen bullerte. Das Licht der Stehlampe erhellte schwach die vorderste Ecke des Magazins. Auf grossen Tischen, dem Fussboden, Regalen gab es hier Tausende von Büchern. Sie ruhten zum grössten Teil *in absoluter Dunkelheit.*

Strom sparen! mahnte ein Plakat an der Wand.

Landau blieb stehen.

„Griechenland haben wir auch nach hinten geräumt ... wird ja kaum noch verlangt ... Sie müssen das Durcheinander entschuldigen ... So viel Arbeit und so wenig Hilfe .... Meine drei Sortimenter sind eingezogen ... Ich habe nur noch einen ... ist in den Magazinen ..." Er rief: „Frau Steinfeld!" Und als er nicht sofort Antwort bekam, brüllte er hysterisch: „Frau Steinfeld, so machen Sie schon endlich!"

Nora lehnte sich gegen ein Bücherregal.

Valerie Steinfeld war also nicht tot.

Sie war hier.

Ich könnte diesen Kerl umbringen, dachte Nora Hill.

34

„Ich komme!" erklang eine helle, junge Stimme. Aus dem bogenförmigen Durchgang zu einem weiteren Gewölbe, wo schwaches elektrisches Licht brannte, trat eine Frau in einem Kittel aus schwarzem Glanzstoff. Mechanisch drehte sie einen Schalter. Die trübe Beleuchtung hinter ihr erlosch. Nur der Schein der grünen Schreibtischlampe fiel auf die drei Menschen.

Schlank und mittelgross war Valerie Steinfeld, Nora Hill hatte Fotografien von ihr gesehen. Dennoch erkannte sie die Frau nicht sofort wieder. Die Fotos waren vor Jahren gemacht worden. Auf allen Aufnahmen lachte Valerie Steinfeld, eine schöne junge Frau lachte glücklich und ausgelassen, ihr blondes Haar fiel in weichen Wellen über den Nacken und glänzte. Das tat es auch jetzt noch. Aber Valeries Gesicht hatte sich geändert.

Es sind die Augen, dachte Nora Hill, es ist der Mund. Diese blauen Augen, dieser volle Mund, sie haben seit Jahren nicht mehr gelacht, nicht mehr gelächelt. Sie sind noch immer schön, diese Augen, doch der Ausdruck, den sie zeigen, ist erschreckend. Diese Augen, dachte Nora Hill, sie können nicht mehr lachen. Sie können auch nicht mehr weinen. Valerie Steinfeld hat keine Tränen mehr.

Sehr abergläubisch, wie Nora war, wich sie, wo sie konnte, solchen Menschen aus. Sie wich den sehr Unglücklichen, den sehr Kranken und den sehr Verzweifelten aus. Sie bringen Unglück, daran glaubte Nora Hill. Sie suchte die Gesellschaft und Freundschaft der Reichen, der Glücklichen, der Mächtigen, der Sieger, nicht der Besiegten, die der Herrscher, nicht der Beherrschten.

„Bitte, Herr Landau?" Valerie Steinfeld sah den blassen Mann mit unbewegtem Gesicht an, nachdem sie mit ebenso unbewegtem Gesicht Nora kurz angesehen und den Kopf gesenkt hatte. Valerie besass eine sehr blasse Haut.

„Diese Dame sucht ...", begann Landau mit zitternder Stimme, da ertönte draussen im Laden das Glockenspiel der Eingangstür.

Oh, die unendliche Erleichterung!

Landau dienerte, wobei das Licht der Lampe in der kleinen Kammer das Hakenkreuz auf seinem Parteiabzeichen aufblitzen liess. „Verzeihen Sie, Fräulein. Kundschaft." Er eilte davon. Beide Frauen lauschten kurz, wobei sie einander musterten, Valerie prüfend und ernst, Nora mit steigender Nervosität.

Achtunddreissig Jahre ist Valerie Steinfeld alt, dachte Nora Hill. Elf Jahre älter als ich. Ich halte ihren Blick schon aus, Herrgott, dieser Blick! Mit Mühe halte ich ihn aus. Jack, verzeih mir, ich bin hier im falschen Lager. Im ganz falschen. Keine Verzweifelten, keine Unglücklichen für *mich. Ich* muss sehen ,dass ich diese Sache so schnell wie möglich hinter mich bringe. Dann verschwinde ich und sehe Valerie Steinfeld nie wieder. Es hat jeder genug mit seinem eigenen Leben zu tun. Ich interessiere mich nicht für dein Leben, dachte Nora, Valerie in die Augenu starrend, ich will nicht daran teilhaben, nie, nie, nie!

„Ich suche den ‚Glauben der Hellenen'," sagte Nora Hill.

„Aha", sagte Valerie. Das war alles. Danach sah sie Nora weiter an, sachlich, höflich, absolut beherrscht.

Nora fühlte, wie sie wütend wurde, wütend auf sich selber, auf die Unlogik ihrer Empfindungen. Landau hatte sie für eine Feigheit verflucht. Valerie Steinfeld hätte sie dankbar sein müssen für solch beherrschte Haltung. Statt dessen fand sie diese Steinfeld unerträglich. Abgesehen von dem tiefernsten Gesicht war das leicht verstaubte Aschenputtel, das da vor ihr stand, auch noch sehr hübsch. Dies kam hinzu. Nie im Leben hatte Nora Hill eine Freundin besessen.

Bisher, dachte Nora, haben mich alle Weiber, mit denen ich zu tun hatte, entweder sofort verachtet oder sofort gefürchtet. Nun steht da eine vor mir, die tut scheinbar — scheinbar! — weder das eine noch das andere. Nun, dachte Nora, das wird sich ändern, meine Liebe, wenn ich dir alles gesagt habe, was ich zu sagen habe. Wollen sehen, ob du dich dann auch noch so beherrschen kannst.

„Verstehen Sie mich nicht?" fragte Valerie laut.

Sie hat etwas gesagt. Ich habe es nicht gehört, weil ich ihren Blick nicht mehr aushalten konnte und wegschauen musste. Ich und vor einer anderen Frau wegschauen! Noch nie ist mir das passiert! Und ihre Stimme habe ich nicht gehört, weil ich so sehr mit meiner Aversion beschäftigt war.

„Ich sagte: Da gibt es zwei Werke. Das von Levy und das von Trockau."

Nun sahen sie einander wieder in die Augen. Der nächste Dialog klang wie ein Frage- und Antwortspiel, und er war es ja auch.

„Das von Trockau natürlich", sagte Nora. „Das von Levy ist doch verboten."

„Ja, eben. Trockau", sagte Valerie. „Da existiert die einbändige Ausgabe 1929 ..."

„Zweibändig."

„Wie bitte?"

„Sie irren sich. Die erste Auflage war auch schon zweibändig. Ich brauche aber die zweite. 1931. Bearbeitet von Merian und Stähelin."

Valerie Steinfeld trat langsam in die kleine Kammer und wandte Nora Hill den Rücken zu. Sie schien in den Regalen zu suchen. Den Eindruck musste haben, wer hinter *ihr stand. In Wirklichkeit hielt* sie die Augen geschlossen. Ihre Hände umkrampften die Lehne eines alten Sessels vor einem vollgeräumten, alten Schreibtisch.

„Merian und Stähelin ...", sagte Valerie langsam. Der Rücken zuckte plötzlich. Nora bemerkte es. Ihr Selbstgefühl stieg wieder. Na also, dachte sie. Ein Uebermensch bist du auch nicht. „Die wurden vor Monaten einmal bestellt", fuhr Valerie *gleichmütig* fort. „Da habe ich sie nach vorn geholt und hier irgendwo bereitgelegt. Verkauft haben wir die Bücher dann doch nicht. Der Kunde kam nicht wieder. Aber wo sind die Bände nur?" Sie blickte, die Augen nun geöffnet, rundum.

Nora Hill trat hinter ihr in den kleinen Raum. Das ist also das ‚Teekammerl', von dem Jack erzählte, dachte sie. Alles, wie er es geschildert hat. Der rostige Gasrechaud. Das angeschlagene Geschirr. Das Spülbecken. Rost und Grünspan am Wasserhahn. Das alte Ledersofa ...

„Lassen Sie mich nachdenken", sagte Valerie klanglos, die Bücherreihen entlangblickend. „Wo habe ich die Bände bloss hingestellt ..."

(Fortsetzung folgt)

identen gewonnen

PREISE UND IHRE GEHEIMNISSE

Autor der «Love Story» plant Drehbuch zu Film über Jerusalem

Professor Eric Segal brach unverhofft früh seinen Besuch in Israel ab und begab sich nach Paris, um dort mit dem Herausgeber des Bestsellers „Jerusalem, Jerusalem" über ein Drehbuch zu einem gleichnamigen Film zu verhandeln.

Auf einer Party, die zu Ehren des Autors der „Love Story" in der Wohnung von Prof. Mosche Lasar von d. Tel-Aviver Universität gegeben wurde, sagte Segal mit einem Anflug von unterdrücktem Zorn zu den ihn umringenden — zumeist weiblichen — Partygästen: „Erinnert mich bloss nicht an ‚Love Story', sonst werde ich ungemütlich".

Seit zwei Jahren befindet sich Segal — jüdisch-amerikanischer Schriftsteller, Professor, Drehbuchautor und Sportler — *im „Exil" an der Universität von* München. Nach seinen Worten ist er vor der feindseligen Hexenjagd geflüchtet, die radikale Kreise jüdischer Intellektueller gegen ihn veranstaltet haben, seitdem sein anspruchsloser Roman „Love Story" einen solchen Erfolg zu verzeichnen hatte, dass ihn nicht einmal mehr die Amerikaner verdauen konnten ...

„Das war einfach Neid", erzählte Segal. „seitdem ich eine solche Popularität in den Massenmedien gewonnen hatte, versuchten sie, mich zum Scheitern *zu bringen und mich auf nur* jegliche Art zu verleumden. Plötzlich beschlossen sie, ich hätte meine Lehrerpflichten vernachlässigt. Ich war der populärste Lehrer an der Yale-Universität. Meine Klassen 'platzten' vor lauter Studenten — und dies schürte natürlich nur noch den Hass gegen mich".

„Ist das nicht eine Ironie des Schicksals, dass ich mich vor der Verfolgung durch Juden ausgerechnet nach Deutschland retten musste? Als ich fühlte, wie diese jüdischen Intellektuellen mich immer enger einkreisten, brach ich auf und floh an die Münchener Universität. Und daran habe ich gut getan."

Segal ist der Sohn eines Rabbiners aus Brooklyn und spricht zehn Sprachen, darunter auch hebräisch.

„Als der Krieg ausbrach, wollte ich alles stehen- und liegenlassen, und zu euch kommen. Aber ich wusste, dass ich mehr Nutzen bringen kann, wenn ich in Deutschland auf Versammlungen auftrete und dort Geld sammle. Und das habe ich auch getan."

Im nächsten Studienjahr kehrt Segal als Sieger nach Amerika zurück. Er wurde als Professor für Altgriechisch und Latein an die Universität von Princeton berufen, „die viel besser ist als die Universität von Yale. Ich habe *die Leute von Princeton* schon im vorherein gewarnt, dass ich mich nicht geändert habe, und dass sie die Gründe, warum ich Yale verlassen habe, berücksichtigen müssen. Trotz allem haben sie weiterhin darauf bestanden, mich einzuladen."

In Israel unternahm Segal viele Ausflüge und hielt auch Vorlesungen an der Universität von Tel-Aviv. Ausserdem war er sehr daran interessiert, Menschen kennenzulernen.

Vor seinem Besuch in Jerusalem meinte der 36-jährige Junggeselle zu einem Kollegen, der seine zukünftige Frau in Jerusalem kennengelernt hatte: „Wenn wir doch nur auch so etwas passieren könnte. Ich stehe für alle Vorschläge zur Verfügung."

Nachts, bevor er schlafenging, absolvierte er seinen täglichen Langstreckenlauf von 15 Kilometern: Von Tel-Aviv nach Jaffo und zurück. Diesen Sport betreibt Segal schon seit 16 Jahren.

Nach einem fünften Glas Alkohol legte er folgendes Geständnis ab: „Nachdem ich mir so *die Finger verbrannt hatte*, beschloss ich, nie mehr mit einem Journalisten zu sprechen. Aber in Israel ist das was anderes. Ich hatte auch beschlossen, mich in keinerlei Gespräche über die 'beatles' einzulassen. Aber die Leute von Galej Zahal haben mich darum gebeten, und ich weiss, dass dies die Soldaten mehr *interessiert als griechische* Literatur — und daher habe ich es gerne getan. Ueberhaupt, für Israel werde ich alles tun, was man von mir verlangt."

DAS WORT HAT der Leser

Die Aussenpolitik ist unser Schicksal!

Die Diskussionen der Arbeitspartei über Bildung einer neuen Regierung und/oder Parlamentsauflösung muten gespenstisch an. Die Entscheidung der Wählerschaft, die am 31.12.73 weder der Arbeitspartei noch dem Likud ein klares Übergewicht gab, ist gar nicht misszuverstehen: das Volk wünscht alle staatserhaltenden Kräfte an den Entscheidungen der nächsten Monate und Jahre beteiligt zu sehen. Das verlangt der gesunde Menschenverstand.

Dafür gibt es zwei einleuchtende Gründe: Erstens muss verhütet werden, dass schicksalsschwere Entschlüsse von einer knappen Mehrheit gefasst werden und die vom Handeln ausgeschlossene grosse Minderheit den bitteren Vorwurf und die — nicht widerlegbare — *Behauptung* verbreitet, sie hätte alles viel besser gemacht: eine viele Jahre weiterwuchernde innere Zwietracht würde das Leben der Nation unheilbar vergiften.

Ausser diesem allgemeinen Grund gibt es einen zweiten, spezielleren: Es ist hoch erwünscht, dass Herr Dr. Kissinger bei seinem nächsten Besuch *im* Nahen Osten und bei den Verhandlungen in Genf neue Gesichter vorfindet. Denn wir haben es diesmal mit einem anderen Kissinger *zu tun als im Anfang der* Verhandlungen: mit einem Kissinger, der durch das Fortschreiten der Nixon-Krise und durch die wachsende russische Aggressivität unter Druck und in Zeitnot geraten ist. Wir können am Schicksal des von ihm „gestifteten" Vietnam-Friedens ablesen, dass der Wagen ins Rollen zu kommen droht. Es ist notwendig, Bremsen einzubauen, damit wir alle nicht den Hals brechen. Abba Eban ist nach meiner persönlichen Meinung, dafür nicht der richtige Mann; er scheint nur zu phantasielos und zu unselbständig (was in der Politik eng zusammenhängt). Zwei seiner Äusserungen der letzten Zeit waren völlig unzweckmässig: erst sagte er, Israel stelle für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum Ostblock keine Vorbedingungen; dann verkündete *er, das Blutbad von Kirjat* Schmona dürfe die Friedensbemühungen nicht aufhalten. Er merkt gar nicht, wie gefährlich solche Worte sind. Auch ein Mann wie Schmuel Tamir würde verhandeln, aber vorsichtiger, einfallsreicher, härter und mit grösserem Erfolg.

Jonah Speyer
Kirjat Motzkin

Russland sucht neue Erdoelquellen

Die allgemeine Aufmerksamkeit *ist gegenwärtig* vor allem auf die Erdölquellen des Gebietes Tjumen in Westsibirien konzentriert. Aussichtsreich aber erscheint *auch der Abbau der Vorkommen* in der Komi-Republik. Auch hier macht die weit unterentwickelte Infrastruktur Schwierigkeiten. Die erkundeten industriell *nutzbaren* Vorräte an Oel in der Komi-Republik, im europäischen Teil der Sowjetunion haben sich von 1959 bis 1973 auf das 45fache erhöht. Bei Gas haben sich die aussichtsreichen Lager verdreissigfacht.

Nordöstlich von Uchta, einem schon weiter entwickel*ten Industriestützpunkt, sind* bei Usinsk und Woseisk zwei grosse Oelvorkommen entdeckt worden. Die Oel- und Erdgasvorkommen befinden sich auf einem Landrücken, der sich vom Mittellauf des Petschora-Flusses bis zum Nördlichen Eismeer erstreckt. Bisher können die Bautrupps vorwiegend aus der Luft oder über *Wintertransportmittel* versorgt werden. Eine erste Oelleitung ist von Usinsk Richtung Uchta geführt worden. Später will die „Komi-Neft-Vereinigung" den Anschluss Uchts-Jaroslawl herstellen. Besonders vordringlich ist in dem neuen Oel- und Gasgebiet der Strassenbau. Eine feste Nordverbindung von der *Petschora nach Narjan* Mara wird vermisst.

In Usinsk konnten nur ein paar Tausend Arbeiter angestellt werden. Die Bewerber finden vorläufig noch keinen Wohnraum. Die angespannte Finanzsituation lässt zu wenig Mittel für Infrastrukturaufgaben. für Energie- und Wasserversorgung frei. Anfallendes *Gas findet wegen der zu lang*sam nachrückenden Abnehmerindustrie am Ort noch zu wenig Absatz. Auch Mangel an Pumpenstationen macht *sich störend bemerkbar. Im* Zentrum der Gasindustrie Wuktyl sind dagegen schon 13.000 Beschäftigte tätig.

Ueber die „Nordlicht"-Gas*leitung sollen bisher von* Wuktyl schon 50 Milliarden Kubikmeter Erdgas nach Süden geschleust worden sein. Die zur industriellen Nutzung geeigneten bisher erkundeten Erdgasmengen sollen bei 500 Milliarden Kubikmetern liegen. *Der Umfang der* Versuchsbohrungen zur weiteren Erschliessung der riesigen Vorräte mit 90.000 Meter pro Jahr wird als viel zu gering bewertet. *Man möchte bald* auf einen Jahresschnitt von 250.000 bis 300.000 Meter kommen. Wie in vielen neuen Gebieten der rohstoffgewinnenden Industrie behindern ungünstige geographische Verhältnisse, knappe Finanzdekke und schleppende Entwicklung der Infrastruktur auch im Komi-Raum einen schnellen Erschliessungsprozess.

ERDOELPREISE UND IHRE GEHEIMNISSE

(Schluss von S. 4)

Demnach betragen die Selbstkosten der Gesellschaften bei einem Barrel „Arabian Light" vom Persischen Golf 7,12 Dollar, wenn man einen Posted Price von 11,65 Dollar ansetzt, Royalties von 12,5 Prozent und Förderkosten subtrahiert. so die *Steuerbemessungsgrundlage* von 10,07 Dollar erhält und die Selbstkosten aus 55 Prozent Steuern an Förderstaat, Royalties und Förderkosten (12 cents) errechnet. Für libysches Oel betragen die Selbstkosten 9,74 Dollar.

Die Selbstkosten der internationalen Gesellschaften für ihr sogenanntes „Beteiligungsöl" liegen also erheblich unter den „posted prices"; zu diesen günstigen Bedingungen stehen ihnen etwa in Saudiarabien 75 Prozent des von der Aramco geförderten Rohöls *zur Verfügung*, während Saudiarabien — gemäss seiner Beteiligung an der Gesellschaft — nur 25 Prozent des Erdöls für sich beansprucht, auch dieses aber grösstenteils an die Internationalen zurückverkauft, während nur ein kleiner Teil — etwa über bilaterale Regierungsabkommen — direkt an die Verbraucher abgesetzt wird. In Libyen hingegen beträgt der Anteil des Staats mindestens 51 Prozent, in einzelnen Fällen sogar 100 Prozent.

Die internationalen Gesellschaften müssen für das staatseigene Erdöl derzeit Preise zwischen acht und 20 Dollar je Fass bezahlen. An Konsumentenstaaten verkaufen die Förderländer direkt eigenes Rohöl zu Preisen zwischen zehn und angeblich 25 Dollar je Fass, wobei diese Spitzenpreise gemeint sind, wenn gegenwärtig von bereits auftretenden Preiseinbrüchen auf dem Rohölmarkt die Rede ist.

In dem Masse, in welchem die Beteiligungen der Förderstaaten an den Fördergesellschaften steigen, der Anteil der internationalen Gesellschaften daran aber zurückgehen wird, werden sich auch die Preisrelationen für das gesamte, den „Multinationalen" zur Verfügung stehende Rohöl verschieben; es könnte tendenziell also weiter teurer werden, *und um so teurer, je bereitwilliger* die Verbraucherländer den Wünschen der Förderstaaten nach direkten bilateralen Abkommen unter Ausschluss der „Multis" nachkommen.

SONDERSITZUNG DER KNESSET WEGEN VERHAFTUNG VON BEATE KLARSFELD

Die Knesset wird am Donnerstag auf einer Sondersitzung über den Antrag des Abgeordneten Akiva Nof beraten, der vorschlug, in einem Schreiben an den deutschen Bundestag die sofortige Freilassung von Beate Klarsfeld zu fordern. Über dreissig Abgeordnete fast aller Fraktionen haben einen Antrag unterschrieben, *in dieser* Angelegenheit eine Sondersitzung einzuberufen.

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 2.5.1974
Nachrichten: jede Stunde;

Programm A:

8.05 Berühmte Künstler- mit Maurice Andre, Solomon, der Bläsertruppe, „Rinat"-Chor, den Wiener Künstlern, und andern; *9.05 Opernklänge; 9.55* Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Musik vom Campus (Widerholung) mit Cilla Grossmayer (So*pran), Jizchak Grass* (Violine), Nachum Seidel (Flöte) und Arie Sachs (Cembalo): Werke von Bach, Händel, Rameau, de la Guerre; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mozart: Sonate für Violine und Klavier (David Oistrach und Rafael Badura-Skoda); 13.05 Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Radiowissen- mit Hochschulen; 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler der Mittelschulen: 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Das Jerusalemer Symphonieorchester-, STEREO, aus dem Jerusalemer Theater (Wiederholung) unter Schmuel Friedman mit Andor Poldasch (Klavier) — Werke von Beethoven, Schostakowitz, Tchaikowsky; 17.55 Nachrichten in englischer, 18.50 in französischer Sprache; *18.05* Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Auszüge aus der Sendereihe ‚Im Arbeitsrhythmus'; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.30 Blasmusik; 21.00 Moderne Musik; 22.05 Magazin für die Familie; 23.02 „Musik zum Tagesende"- Komponisten am Anfang ihres Weges-Chopin (Wiederholung); 00.05 Ein kurzes Gedicht.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B: leichte Musik, Chansons, Lieder.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 Hier Riwka Michaeli; 15.05 „Dir und mir"; *15.33 da capo- mit Schmuel Rosen*; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländische Lieder in Hebräisch: 16.30 Rätselraten- in Fortsetzungen- *mit Schmuel Rosen; 17.05* Persönliche Bitte- Lieder auf Wunsch verletzter Soldaten; 18.05 Alte Chansons: 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 *Lieder der Völker*; 22.05 ‚Paskol'; 22.52 Leichte Weisen; 23.02 „Dieses Nacht": 23.15 „Ich bin Dein und Du bist mein";

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05. 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05. 12.05. 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale: 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Strafmass (*Natan Dunewitz); 10.55* Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, und 13.05 Warm und schmackhaft; 13.30 Das ist wirklich passiert; 14.05 und 15.05 „Zwei bis fünf"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Edna Schawit); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Pressekonferenz der Militärkorrespondenten; 19.05 und 20.05 Wunschprogramm; 21.05 „Sei Du der Richter" (Wiederholung); 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung- Josef Lapid; 23.45 Mitternachtsgespräch- Jizchak Liwni- Galej Zahal in den Augen des ausscheidenden Leiters;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- leichte Musik, Lieder Chansons..

Schulfernsehprogramm:

8.05 Mathematik; 8.40 Literatur und Sprachunterricht; 9.05 und 10.20 Rechnen; 10.00 Technologie; 10.45 Kindergärten; *11.05 Biologie; 11.25* Naturkunde; 12.00 Algebra; 12.20 Naturkunde; 13.20 Französisch.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Das wilde Herz"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 Dokumentarfilm über Kunstwerke in den Vorstädten Amerikas: „Home Town"; 20.30 Mabat; 21.00 Hawai fünf null"; „Kein Abfall- keine Menschen": 21.50 Kulissen- Kultur und Kunst (Ram Awron); 22.40 Sportschau; 23.30Tagesabschnitt. Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Man Bolt
BEN JEHUDA: Take Me High
CINEMA ONE: McQ
CINERAMA: Carnal Violence
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: 20 Karat
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 Robinson Crusoe; 9.30 The Contract
GAT: Avanti
GORDON: Wohin entschwand Daniel Wax (Israelischer Film)
HOD: Les Intrus
LIMOR: Don Juan 73
MAXIM: Sisters
MOGRABI: The Way We Were
ORDAN: La Nuit Americane
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: The Lustful Vicar
PARIS: Le Distrait
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Chacham Gamliel
TEL-AVIV: Rabbi Jakob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Il n'y a pas de fumee sans feu
SEMADAR: The Fearless Vampire Killers;
HABIRAH: Four Dimensions of Greta;
ORGIL: Il n'y a pas de Fumée sans feu;
ORNA: Blum in Love;
ORION: Rabbi Jacob;
JERUSALEM: Summer Place.

RAMAT GAN:

KINO LILLY — 4.00 Katz Karasso; 7.15. 9.30 Till Divorce Will Us Part.

JERUSALEM:

ARNON: Bananas;
CHEN: Haham Gamliel;
EDEN: Live and Let Die;
EDISON: The Young Witness;
RON: Duel;

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23.00 Uhr *Dizengoff 174* Tel. 222386, King George 72. Tel. 286740.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 30, Tel. 723674.

Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, *Rothschild 47*.

Bat Jam: Balfour 9

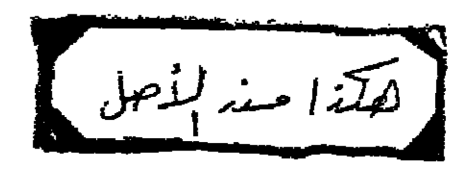
Cholon: Geulim 44

Beer Schewa: „Jona".

Tel-Aviv: Dr. Har Even, str. 5 Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerztedienst: T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan. Aschdod: MDA, Tel. 22222; *Natania: MDA, Tel. 23333, Bat Jam*: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA. Tel 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA. Tel. 101; Jerusalem: MDA. Tel. 101.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אורח שלא בעיתו

שני דברים ברורים כעת: ד"ר הנרי קיסינג'ר, שר הנסיעות האמריקני, יבוא היום לישראל; המשא ומתן להרכבת הממשלה החדשה הנו רחוק מסיומו. פרוש הדבר: קיסינג'ר ינהל את שיחותיו עם חברי ממשלת מעבר. נכון הוא שמבחינת החוק זהות סמכויותיה המשפטיות־הפוליטיות של ממשלה כזו עם אלו של כל ממשלה אחרת. אך נשאלת השאלה: האם יש לה גם אותה הסמכות המוסרית?

במלים אחרות: ביקורו של קיסינג'ר בא לנו שלא בעיתו. יתכן, כי האי־נוחות שהוא גורם לנו דווקא גותה היא לאורחנו. הרי, לו רצה שר החוץ האמריקני להתחשב במצבנו הפנים־פוליטי, יכול היה בנקל לדחות את הביקור. כך יקרה, כי החשובים מבין שרינו יצטרכו לפעול בשתי החזיתות: הפנימית והחיצונית. קיים החשש שדבר זה ישפיע על המשא ומתן עם קיסינג'ר שלא לטובתנו.

הרי, מצבנו הוא לא כזה ששתי מעצמות־העל תומכות כל אחת בצד אחד בסכסוך המזרח־תיכוני. בו בזמן שהסובייטים כלל לא מסתירים את תמיכתם החד־צדדית בערבים, חייבת ארה"ב — בתור מתווך — לשמור על „אובייקטיביות" וזו הולכת בהכרח על חשבוננו. אם נוסיף לכך, כי ממשלתנו נמנעה — למען שלום בית מפוקפק — לקבוע קו ברור לקראת משא ומתן עם הערבים, אזי היינו מעדיפים שביקור קיסינג'ר יתקיים בזמן נוח לנו יותר. לצערנו חייבים אנו לקבל את האורח כאן בארץ, אם וכאשר מתאים לו המועד לפיסותיו הלוך ושוב באוזרנו.

EIN UNGELEGENER GAST

Während diese Zeilen geschrieben werden, stehen zwei Dinge fest: Dr. Henry Kissinger, der amerikanische Reiseminister kommt heute in Israel an und die Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung sind weit von einem Abschluss entfernt. Selbst wenn Dr. Kissinger aus irgendwelchen Gründen, die mit der innerpolitischen Lage Israels wohl kaum in einem Zusammenhang stehen dürften, seine Ankunft hier im Lande um einige Tage verschieben sollte, so werden die Koalitionsverhandlungen auch dann noch immer weit vor ihrer Beendigung stehen. Mit anderen Worten: Henry Kissinger wird mit einer Uebergangsregierung verhandeln. Vom verfassungsrechtlichen Standpunkt sind zwar die Befugnisse, Rechte und Pflichten einer solchen Regierung in nichts verschieden von jeder anderen, aber geniesst eine Übergangsregierung auch jene Autorität (nach innen und nach aussen), wie sie eine „normale" besitzt?

Das heisst also, dass Kissingers Besuch uns Israelis recht ungelegen kommt. Man kann es ihm, dem Meister der Verhandlungstaktik ohne weiteres zutrauen, dass ihm die Ungelegenheiten, welche sein Besuch uns bereitet, durchaus gelegen kommen. Hätte der amerikanische Aussenminister nämlich auf unsere innenpolitische Situation Rücksicht nehmen wollen, so wäre es wohl für ihn ein Leichtes gewesen, seinen Besuch in Israel aufzuschieben. Nun wird aber unsere Regierung sozusagen an zwei Fronten kämpfen müssen: an der aussenpolitischen, wie auch an der innenpolitischen und das könnte — so muss man wohl befürchten — unsere Durchschlagskraft in den Verhandlungen mit Kissinger nicht unwesentlich beeinträchtigen.

Unsere Situation ist nämlich nicht so, dass die beiden Super-Grossmächte je eine Seite im Nahostkonflikt unterstützen. Die Amerikaner haben sich zu einer Vermittlerrolle aufgeworfen, welche sie zu weitgehender „Objektivität" verpflichtet, während die Russen aus ihrer einseitigen Unterstützung des arabischen Standpunkts gar kein Hehl machen. Wir stehen also in den kommenden Verhandlungen mit Dr. Kissinger einem Partner gegenüber, der sich verpflichtet fühlt, auch die Ansichten und Forderungen unserer Gegner zu verstehen und zu berücksichtigen. Das kann natürlich nur auf Kosten seiner Unterstützung unseres Standpunktes gehen. Wenn wir also in diesen recht ungleichen aussenpolitischen Dialog eintreten, während unsere führenden Politiker mit Koalitionsverhandlungen belastet sind, so kann das für uns nur zum Nachteil gereichen. Fügen wir noch hinzu, dass unsere Regierung während der letzten sechs Jahre es peinlichst vermieden hat, eine klare und eindeutige Haltung zu formulieren für allfällige Verhandlungen mit den Arabern, so möchte man doch wünschen, dass die Verhandlungen mit Dr. Kissinger auf einen günstigeren Zeitpunkt aufgeschoben würden. Leider sind aber Israels Interessen nur eine Facette in den amerikanischen globalen Belangen und wir müssen also Kissinger nolens volens hier im Lande empfangen, wann immer es ihm beliebt, seine Nahost-Hin- und Rückflüge wieder aufzunehmen.

W. T.

Sprengung der Tapline

Beirut (AFP) — Eine starke Explosion beschädigte die Ölleitung der amerikanischen Tapline im Libanon, nahe zur israelischen Grenze. Die Durchgangstation, die durch einen Anschlag schwer beschädigt wurde, befindet sich etwa 200 Meter von der Grenze, gegenüber Kirjat Schmona. Die Leitung verbindet die Erdölquellen in Saudi-Arabien mit der Sammelstation Sachrani in Südlibanon.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer teuren

Elka Beila PFLASTER

mit.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, den 2. Mai 1974, um 1 Uhr mittags von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnastr. 5, Tel Aviv, aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
Mann: SZIMON PFLASTER
und Familien Brandwein, Gringras, Berman

Wir haben unseren guten Freund und Nachbar

HEINRICH DUX

verloren.

Alfred und Liesl PALMAJ

«Panther und Moked» demonstrieren am Dizengoff

Obwohl die israelische Arbeiterbewegung die Aufmärsche am 1. Mai abgesagt hatte, fand eine von den Behörden bewilligte Mai Demonstration der kommunistischen Splitter-Gruppen Moked und „Schwarze Panther" sowie anderer Linksgruppen auf der Tel-Aviver Dizengoff Str. statt. Auch eine kleine Gruppe der Protestbewegung „Israel gehört uns" nahm teil.

Etwa 1500 Teilnehmer marschierten vom KKL Blvd. zum Dizengoff Platz. Der Aufmarsch in drei gesonderten Gruppen fand ohne Störung statt. In der ersten Gruppe zogen die Panther auf, die nur einige Dutzend zählten. Sie marschierten mit roten, schwarzen und blau-weissen Fahnen, mit dem bekannten Slogan „400.000 Kinder in tiefster Not, setzt der Not und den sozialen Unterschieden ein Ende", keine Unterlassungen, keine Korruption mehr!"

An dem Aufmarsch des Moked nahmen viele junge Menschen aus den Kibbuzim teil. Eine Gruppe aus Keren Schalom marschierte unter dem Slogan „Es lebe der humane Sozialismus!". Man sah auch Texte wie „Friede und Sicherheit — aber kein Gebietsanschluss".

MdK Teitelbaum von der kommunistischen Partei forderte in seiner Rede die Bildung einer neuen Linksfront, um — wie er sagte — den Anstürmen der Rechten aufzuhalten. Die Rechtswendung sieht er in den Vorgängen innerhalb der IAP.

Nach dem Aufmarsch hielten die Panther eine gesonderte Versammlung am Dizengoff Platz ab, wo MdK Schalom Cohen auf einen Lastkraftwagen stehend eine Rede hielt.

Die andere kommunistische Gruppe, Rakach, hielt zwei Stunden früher eine gesonderte Demonstration ab. Zahlreiche Passanten liessen sich auf heftige Debatten mit den aufmarschierenden Kommunisten ein.

Am Nachmittag folgte noch ein Aufzug von einigen hundert Mitgliedern des Haschomer Hazair, der ebenfalls einen ruhigen Verlauf nahm. Die Polizei, die für die Zeit der Aufmärsche den Verkehr auf der Dizengoff Str. abgesperrt hatte, war zwar in Bereitschaft, aber hatte keinen Grund zum Eingreifen.

Handgranate in Nablus

Gestern Vormittag um etwa halb zehn Uhr wurde in Nablus eine Handgranate auf die dortige Filiale der Bank Leumi geworfen. Die starke Explosion rief Panik hervor, doch wurde niemand verletzt. Die Araber schlossen eiligst ihre Läden in der Umgebung der Bank, doch kehrten sie später zurück und öfneten die Läden. Sicherheitstruppen sperrten nach dem Anschlag die Umgebung ab und verhafteten einige Dutzend Verdächtige.

In Nablus hatte seit etwa zwei Monaten volle Ruhe geherrscht.

ZIEHUNG DES LOTTO

Auf der Ziehung Nr. 18 am 30.4.1974 wurden folgende Nummern gezogen: 02, 09, 13, 26, 28, 32 Zusatznummer 38.

(ohne Gewähr)

SAPIR DEMENTIERT RUECKTRITT

Finanzminister Pinchas Sapir flog gestern nach Europa, wo er in verschiedenen Ländern an der Bonds-Kampagne teilnimmt. Er kehrt in 5 Tagen zurück.

Minister Sapir hat wieder den Vorsitz des Koalitions-Verhandlungsausschusses des Maarach übernommen, obwohl der designierte Premier, Jizchak Rabin, selbst die Verhandlungen führt. In Sapirs Abwesenheit werden die Verhandlungen weitergeführt. Der Finanzminister erklärte, dass im Falle bis zu seiner Rückkehr die Koalitionsregierung noch nicht gebildet sei, werde er versuchen, bei den Verhandlung mitzuhelfen.

Sapir dementierte die ihm zugemutete Erklärung, er ziehe vor, Vorsitzender der Jewish Agency zu sein und nicht der Regierung anzugehören. Diese Erklärung wurde ihm von der Delegation der Protestbewegung „Israel gehört uns" zugeschrieben, mit der er vor zwei Tagen ein Gespräch geführt hatte. „Falls ich mich entschliesse die Regierung zu verlassen, werde ich dies nicht durch die Protestbewegung tun" — sagte Sapir vor seiner Abreise.

Hussein für palaestinensische Vertretung in Genf

Amman (R, AFP) — König Hussein erklärte gestern, er betrachte die Anwesenheit einer Delegation der Palästinensischen Befreiungsorganisation auf der Genfer Konferenz, als „selbstverständlich".

In seiner am 1. Mai gehaltenen Rede sagte Hussein, er werde auch zustimmen, wenn alle arabischen Führer die Organisation Yasser Arafats als die einzige Autorität bestimmen, die für die besetzten arabischen Gebiete, einschliesslich des Westufers und Jerusalems, auftreten kann. „Wir fügen uns dem kollektiven arabischen Willen, wenn dieser bestimmt, dass die Organisation für die Befreiung Palästinas die ganze Verantwortung für die besetzten Gebiete übernehmen soll".

Hussein hat damit zum ersten Male die Beschlüsse der im Vorjahre in Algier stattgefundenen Spitzenkonferenz zur Kenntnis genommen, die entschieden hatte, dass die OBP die einzige legitime Vertreterin der Palästinenser se[i]. Allerdings fügte er hinzu, die palästinensische Delegation könn[e] in Genf in allen Fragen auftreten, welche im Rahmen des Beschlusses Nr. 242 des Sicherheit[s]rat die Befugnisse Jordanien[s] überschreiten. Dieser Delegatio[n] bleibe es als vorbehalten, di[e] legitimen Rechte des palästinensischen Volkes zu fordern.

Hussein erklärte auch, er se[i] dafür, dass auf der Genfer Konferenz alle Schritte Ägyptens Syriens, Jordaniens und der Palästinenser in Einklang gebrach[t] werden.

Der jordanische König erklärte weiters, er werde darauf bestehen, dass die Truppenentflechtung zwischen Israel und Jordanien nur der erste Schritt zur völligen Räumung der besetzten Gebiete sei. „Falls Israel den Frieden wünscht, muss es alle besetzten Gebiete, einschliesslich Ost-Jerusalems aufgeben. Es kann auf keinen Fall die Gebiete und auch den Frieden haben".

KAFFEE-EINFUHR WIRD ZOLLFREI

Das Finanzministerium wird in den nächsten Tagen eine neue Zollverordnung herausgeben, die Zollermässigungen und Befreiungen für einige wichtige Lebensmittel enthält. Durch die Zollermässigung soll die Preiserhöhung auf dem Weltmarkt ausgeglichen werden. damit man die Inland preise nicht erhöhen muss.

Für Kaffeebohnen wurde der Zollsatz vor zwei Monaten von IL 1450 auf IL 50 pro Tonne herabgesetzt und jetzt soll die Einfuhr vollständig zollfrei werden. Für Tee wird der Zoll von IL 1.40 auf 40 Agorot herabgesetzt. Die bestehende Ermässigung für Zigarettenabgabe bleibt weiter bestehen. Die Einfuhr von Fischfilet wird zollfrei und die Einfuhr wird freigegeben, doch wird eine einheitliche Abgabe für alle Filetsorten eingeführt.

aus dem Lande

Der Schwager des Mosche Zefadia aus Bat Jam, der durch ein Bombenattentat getötet wurde, ist unter Mordverdacht verhaftet worden. Zefadia wurde getötet, als er sein „Tilon" Motorrad in Betrieb setzen wollte und die am Rad befestigte Handgranate explodierte. Wie die Polizei vermutet, hat der Schwager aus Rache die Handgranate am Motorrad befestigt.

Das Erdbeben, das am Montag abend im Süden des Landes, aber auch in der Gegend von Jerusalem und Petach Tikwa gespürt wurde, hatte eine Stärke von 5.5 Grad laut Richter Skala. Dies zeigten die Instrumente des Seismographischen Institutes in Jerusalem. Das Zentrum des Bebens lag etwa 320 km südwestlich von Jerusalem, nordöstlich von Kairo.

Unter Verdacht der Fälschung von russischen internationalen Führerscheinen wurden fünf Personen vor den Tel-Aviver Untersuchungsrichter gestellt. Wie der Polizeiankläger erklärte, verkauften sie die geefälschten Führerscheine für je IL 1500 an neue Olim aus der Sowjetunion, die sich so die Berechtigung für den zollfreien Kauf eines Autos erwarben.

ARGENTINISCHE NAZI „FEIERTEN" DEN FUEHRER

„Sie" — das sind einige tausend Nazis, die nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches in Argentinien Zuflucht gefunden haben; soweit die Angaben des Leiters des Dokumentationszentrums in Wien, Simon Wiesenthal.

Am Abend des 30. April versammelten sich die treuesten unter ihnen in der nur 200 Meter vom Palast des Präsidenten Juan Peron entfernten Jesuitenkirche in Buenos Aires, zu einer Messe anlässlich des 29. Todestages von Adolf Hitler.

Mit Hilfe der rechtsradikalen argentinischen Bewegung „Patria Nacionalista" brachten die Nazis an öffentlichen Gebäuden der Stadt Plakate an, auf denen „Patrioten" zu der Hitler-Gedächtnismesse eingeladen wurden.

Auf den Plakaten war ein Bild des Führers zu sehen, und daneben stand der folgende Satz: „Adolf Hitler lebt im Herzen aller nationalen Patrioten, die für eine gerechte und menschlichere Gesellschaftsordnung kämpfen".

Der 29. Todestag Hitlers fällt in eine Zeit, da auf den Häuserwänden in Buenos Aires antisemitische Parolen auftauchen, die gegen die (eine halbe Million Menschen umfassende) jüdische Gemeinde Argentiniens gerichtet sind.

„Die Zionisten — in die Verbrennungsöfen!" — lautet die beliebteste Parole einer Organisation mit dem Namen „Katholisches anti-zionistisches Kommando".

Als häufiges Objekt antisemitischer Attacken dient der argentinische Wirtschaftsminister Jose Gelbard, ein Jude polnischer Abstammung.

LANVIN — PARIS ZU GUNSTEN WIZO — ISRAEL

Am 4. Mai beginnt mit der Modenschau von Lanvin, Paris die Reihe von 10 Modenschauen, die die WIZO dieses Jahr zugunsten Ihrer Fonds veranstaltet und die nach ihrer Premiere im Tel Aviver Scheratonhotel in allen grösseren Plätzen des Landes von Jerusalem und Haifa bis nach Ejlat wiederholt wird.

Das Haus „Lanvin", 1890 in Paris gegründet, verfügt heute über Modenhäuser in der ganzen Welt, in Europa, in den USA und im Fernen Osten, und produziert nicht nur Damen-, sondern auch Herrenmode, sowie alle die vielen Accessoires, die heute zur Mode gehören, wie Schuhe, Parfums, etc., doch blieb auch in der dritten Generation unter Monsieur Bernard Lanvin die Mode für die elegante Frau stets im Mittelpunkt des Interesses.

Nach Israel kommt die Lavinschau mit 74 Modellen des langjährigen Designers des Hauses, Monsieur Francois Crahier.

Tieferschüttert geben wir das Ableben unserer teuren Mutter und Grossmutter

Rosa KOZMINSKI

im 80. Lebensjahr

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 2. Mai 1974, um 12 Uhr mittags auf dem Friedhof in Cholon statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben meiner lieben Frau, unserer teuren Mutter, Schwester und Grossmutter

Helena REICHER

mit.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 2. Mai 1974, um 3 Uhr nachmittags vom Assuta Krankenhaus, Jabotinsky Str. 60, Tel-Aviv, aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	29.4.1974	30.4.1974
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	271	270
6% Israel Eelectr. „B" $ linked	142.2	142
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	242.5	242.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	142	142
6½% Zim $ linked	127.5	127.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	254	257
Milve Klita 1961 Index 126,3	266	269
Milve Klita 1962 Index 132,6	258.5	258
Milve Klita 1964 Index 138,5	350	350
Milve Klita 1965 Index 110,1	316	315
Milve Klita 1966 Index 118,6	285	284.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	278	276
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	263	286
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	215	222
Isr.-British Bank bearer	339	347
Bank Leumi „A" ord. stock	315	262
General Mortg. Bank ord. shares bearer	247	247
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	245	252
Hassneh Insurance ord. shares	185	185
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	279	279
Delek ord. shares reg.	175	178
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	189.5	189.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	338	340
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	181	181
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	136	135.5
Mehadrin	192	192
Anglo Israel Investment	170.5	170.5
Neot Aviv	98.5	100
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	90.5	95
Ata „O' ord. reg. shares	122	122
Dubek	425	450
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	111	109.5
American Israel Papper Mills	309	309
Assis	223.5	233
Elgar Investment bearer	91	90
Ellern Investment Ltd. bearer	195.5	194
Paz Investments	99	98.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	102.5	107.5
Discount Bank Inv. bearer	145.5	244
Bank Leumi Investment ord. shares	127	226
Export Bank Investment	77.5	80
Clal Industries	190.5	190.5
Naphta Ltd. ord. shares	87	88
Lappidot ord. shares reg.	170.5	170.5
I.L.D.C. 10% conv. deb.	84	82.5
Ata 10% conv. deb.	84.5	83.5
D-Mark per $	2.4520/35	2.4385'400
Swiss Fr. per $	2.9325/55	2.9120'50
D-Mark	1.63	1.70
Natad (unter Banken)	4.67	4.65

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div.
** = ex. rights

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: schwächer
Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
— Nr. 102 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

